



Blickpunkt Afrika

Neun Dokumentationen: Der Kontinent vor der Fußball-WM in einem Schwerpunkt der ARD. **4**

Das Fußballstadion in Johannesburg

Der April steht schon ganz im Zeichen der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen

Der Medien-Wahlkampf

1LIVE wird 15



Jochen Rausch, Chef des jungen WDR-Radios, hat mit seiner Mannschaft Erfolg – auch 15 Jahre nach dem damals sensationellen Start. Hat 1LIVE aber noch in fünf, zehn Jahren Hörer, wenn noch mehr Menschen ihr Radio gegen den Computer eintauschen? „1LIVE ist dafür gerüstet“, sagt Rausch. **3**

Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai wird das politische Großereignis des Jahres mit bundesweiter Bedeutung. Der

Der Wahlkampf in Nordrhein-Westfalen geht im April in seine heiße Phase. Viele Medien sprechen von der NRW-Wahl bereits wie von einer kleinen Bundestagswahl: Für die Bundesregierung aus CDU und FDP steht nämlich nicht weniger als ihre Mehrheit im Bundsrat auf dem Spiel. Die noch Anfang des Jahres sicher geglaubte Mehrheit für die schwarz-gelbe Landesregierung unter Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) ist seit der Sponsoring-Affäre in aktuellen Umfragen verloren. Auch ein linkes Lager aus SPD, Grünen und der Linkspartei könnte momentan keine Regierung im bevölkerungsreichsten Bundesland Deutschlands bilden. Klar ist: Die Auseinandersetzungen der Parteien werden in der Endphase des Wahlkampfes an Schärfe zulegen. Eine klare

Lagerauseinandersetzung ist zu erwarten.

Diese Ausgangssituation prägt auch die Programme des WDR Fernsehens und die des Hörfunks während des laufenden Monats:

Duell im WDR Fernsehen

Neben einer Reihe eigenständiger TV-Porträts der beiden Spitzenkandidaten verspricht das einzige TV-Duell des Wahlkampfes, dem sich Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und seine Herausforderin Hannelore Kraft am 26.4. im WDR Fernsehen stellen, politische Spannung. Zwei Tage später treffen alle Spitzenkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien in einem WDR-Studio aufeinander.

Aber auch die kleineren Parteien bieten den WDR-Journalisten ausreichend Stoff für eine Reihe von Sendungen, die bis zum 9. Mai

WDR berichtet umfassend im Fernsehen, im Hörfunk und im Internet über den Wahlkampf und den Ausgang des Urnenganges.

im WDR Fernsehen und im Radio laufen werden.

Am Abend der Entscheidung wird das WDR Fernsehen zur Bühne im NRW-Landtag – mit Prognosen und Hochrechnungen, Reaktionen, Statements und Interviews der Politik in Düsseldorf und Berlin. In den fünf Radioprogrammen heißt es dann aber auch „NRW hat gewählt“ – mit den der jeweiligen Wellenfarbe entsprechenden Informationsstrecken. So verpassen die Hörer auf WDR 2 noch nicht einmal die Ergebnisse ihres Heimatkreises, denn die aktuelle Welle schaltet zwischendurch in die elf WDR-Studios in NRW.

Internet-User werden ab 6. April bestens bedient unter wahl.wdr.de; am Wahlabend kommen die Prognosen, Hochrechnungen und exakten Ergebnisse direkt auf den Schirm (siehe Seite 7). **TZ**

IN DIESER AUSGABE

Herzlich willkommen

Jukka-Pekka Saraste, der neue Chefdirigent des WDR Rundfunk Sinfonie Orchesters Köln, setzt zum Start der Saison 2010/2011 ab 16. September neue musikalische Akzente. **2**

Experiment Fußball

Mit ungewöhnlichen Beispielen aus dem Fußball hat das Schulfernsehen Filme produziert, die auch am Vorabend laufen. **8**

Drei große Festivals

Weltweit vernehmbare Konzerte aus dem Ruhrgebiet, die „Witener Tage“ und Kölns Triennale prägen die Musikszene und WDR 3 im April. **11**

ROTE TASCHEN SIEHT MAN BESSER: frauTV FORDERT GLEICHEN LOHN FÜR FRAUEN

„Frauen verdienen mehr – Basta!“ Die klare Aussage, eher allerdings die klare Forderung haben die Redaktion von „frauTV“ und Moderatorin Lisa Ortgies zum Anlass genommen, zum 26. März, dem „Equal Pay Day“, in der Kölner Innenstadt rote Taschen mit dem Motto „Frauen verdienen mehr – Basta!“ zu verschenken. Sie demonstrierten damit zum „Tag des gleichen Lohns für alle“

dafür, dass Frauen auch in Betrieben den Lohn bekommen, den Männer für gleiche oder gleichwertige Jobs verdienen. Zurzeit verdienen Frauen in Deutschland im Schnitt 23 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. frauTV berichtete am Abend zuvor über Beispiele und Ursachen ungleicher Bezahlung und über die Möglichkeiten, sich gegen Lohnungerechtigkeiten zur

Wehr zu setzen (Redaktion: Cornelia Elsholz, Susanne Garsoffky, Dagmar Kieselbach und Kathrin Schamoni). **EB**

Lisa Ortgies verteilte die roten Taschen Mitte März in der Kölner Innenstadt.

(Foto: WDR/Schötteldreier)



MICHAEL SCHMID-OSPACH

„Ein Glücksfall für NRW“

„Absolut der richtige Mann“ titelte der Kölner Stadt-Anzeiger und selbst, wenn das Wort so nicht wörtlich gefallen ist: Es war das Motto eines langen, illustren Abends im Düsseldorfer „Malkasten“: Die Filmbranche dankte und sagte einem Mann „Auf Wiedersehen“ – auf jeden Fall an der Baden-Badener Oos, wie es **Senta Berger** hofft. Die Reden galten **Michael Schmid-Ospach**, allen in der Branche, aber auch im Fernsehgeschäft als „MSO“ bekannt, der nach knapp zehn Jahren die Filmstiftung NRW verlässt – Reden, die ihm, dem scheidenden Geschäftsführer, attestierten, dass die Filmstiftung „in bester Verfassung“ (unisono) sei.

„Er hat einen tollen Job gemacht!“ – so begrüßte wdr-Intendantin **Monika Piel** den ehemaligen Presse- und späteren Kulturchef ihres Senders. Und sie ergänzte: „Er hatte auch einen tollen Job!“ Sein Verdienst sei es, „dass NRW ein starkes Filmland



Senta Berger: „MSO ist Anstifter und Ermütiger.“

geworden ist“. Mit MSO hätten sie und die anderen Partner im wdr sehr gut zusammengearbeitet; ihm verdanke der Sender Filme von großer Bedeutung und hohem Niveau wie das jüngste Beispiel „Henri 4“ gezeigt habe; sie nannte dabei auch **Heinrich Breloers** „Buddenbrooks“, „Good Bye Lenin“ und „Die Päpstin“. „Dieses Niveau wollen wir halten!“, ergänzte sie und erinnerte bei ih-



wdr-Intendantin Monika Piel mit Gerhart Baum, dem Vorsitzenden des NRW-Kulturrats.

rem Dank und dem des Senders an die vielseitigen Aktivitäten, die mit der „Marke MSO“ (Regisseur **Tom Tykwer**) verbunden sind: die Förderung des Filmlands NRW, die deutsch-französische Komponente der Filmstiftung, das Gerd-Ruge-Förderprojekt, an das Hörspielengagement, seine Rolle als Aufsichtsratsvorsitzender des Grimme-Instituts und sein Mandat im ZDF-Fernsehrat sowie „last but not least“ an den PHOENIX-Dokumentations-Preis. wdr-Fernsehndirektorin **Verena Kulenkampff** sagte gegenüber wdr PRINT: „MSO liebt das Kino und den Film und hat in seiner Amtszeit große Erfolge für die Filmstiftung und den Standort NRW ermöglicht. Er ist ein exzellenter Kommunikator, dem der wdr sowie alle Gesellschafter der Filmstiftung viele überragende Produktionen verdanken.“ Ähnlich bedankte sich auch NRW-

STEFANIE FRIELING LEITET DIE NEUE

Stefanie Frieling ist Leiterin der neu gegründeten Abteilung Lizenzen des wdr. Zuletzt war die Juristin von Oktober 2007 bis März 2010 zuständig für die zentrale Koordination des Rechteerwerbs in der Fernsehdirektion. Von Juli 2005 bis Oktober 2007 hatte die Juristin, die unter wdr-Intendant **Fritz Pleitgen** seit 2003 Referentin war, die Intendanz des wdr geleitet. Seit 1996 arbeitet Stefanie Frieling



Stefanie Frieling (Foto: wdr/Sachs)

bereits im Unternehmen. Ihre berufliche Laufbahn hat sie als Volljuristin bei der Justizarin begonnen. Dort beschäftigte sie sich mit verschiedenen Schwerpunkten wie Zivilrecht, Recht

ABTEILUNG FÜR LIZENZEN

der freien Mitarbeiter, Markenrecht, Titelrecht, Wettbewerbsrecht, Urheberrecht, Programmrecht und mit der Trennung von Werbung und Programm. Außerdem begleitete sie für die Honorar- und Lizenzabteilung die Bestandschutztarifverhandlungen für freie Mitarbeiter. In ihrer neuen Tätigkeit wird sie sich mit allen rechtlichen Fragen, die die Lizenzen des wdr betreffen, beschäftigen. TZ

FRANCIS GAY

Der Musik-Mensch

Francis Gay, Franzose, Jahrgang 1957, gilt bei „Funkhaus Europa“ (FHE) als bester Kenner des „Global Pop“, d. h. urbaner, ethnisch geprägter Unterhaltungsmusik. In diesem Punkt sind die meisten Kolleginnen und Kollegen einer Meinung. Anfang März 2010 ist der Mann aus Bordeaux, der 1981 „wegen der Liebe nach Köln kam und wegen der Musik blieb“, zum Leiter des Musikteams avanciert. **Tom Petersen**, sein Vorgänger, hat ihm gerne Platz gemacht, will selbst nach zehn Jahren „wieder mehr kreativ und weniger verwalterisch tätig sein“. Francis Gay hat Jura und Journalistik studiert, sich später aus Leidenschaft („Ich bin ein Musik-Mensch“) der internationalen Musik-Szene zugewandt. Besonders intensiv beschäftigte ihn schon in jungen Jahren der vitale Sound Afrikas. Blues, Feeling, Groove, Rhythm, Soul – verwurzelt in ethnischen Traditionen –



Francis Gay (Foto: wdr/ Tueremis)

das sind die Musik-Elemente, die ihn umtreiben und die er auch im wdr unermüdlich pushte, in Sendungen wie Karawane, Matinee Couleur, 5Planeten. Sie müssen nur authentisch-modern sein und einer kulturellen Brückenfunktion gerecht werden. Nichts ist dem Franzosen verhasster als Intoleranz. Deshalb hat er im Herbst 2007 mit dem wdr und der Kölner Philharmonie „Salam Ramadan“, ein öffentliches Musik-Fest am Ende der muslimischen Fastenzeit, organisiert. Trotz Hass-Mails und Widerständen wird es in diesem Herbst die zweite Ausgabe des „Zuckerfestes“ geben, denn beim Kölner Publikum war das Ereignis ein Riesenerfolg. Ein absolutes Muss für Gay – seit 2002 fest beim wdr, vorher frei – sind die „Global Player“-Partys von Funkhaus-Europa in NRW. Da glänzt er gern als DJ und transportiert modernsten Soundtrack aus aller Welt in die Region. Mit ähnlichen Intentionen will er ab Mai 2010 das Musik-Programm seiner Welle weiterentwickeln. Es soll „die Metropolenklänge mit Sounds der Peripherie deutlich mehr vermischen und sich über die ethnischen Schubladen hinwegsetzen. Es geht um ein Neuverständnis für Popkultur und Qualitätsjournalismus und um die intelligente Seite der Globalisierung.“ Seinen Fans bleibt Francis selbstredend erhalten als Inspi- und Moderator, am vitalsten fraglos in der Sendung „5Planeten“ – jeden Samstag zwischen 18:00 und 20:00 in Funkhaus Europa. ück

Herzlich willkommen

Ein Spitzen-Dirigent geht – Semyon Bychkov; ein Spitzen-Dirigent kommt – Jukka-Pekka Saraste.



Jukka-Pekka Saraste wird am 16. September in Köln sein Debut als Chefdirigent des WSO geben.

Musik-Experten beobachten diesen Stabwechsel mit gespannter Erwartung. Zeichnet sich da eine einschneidende Zäsur ab, beginnt da womöglich eine neue Ära? Für das wdr Sinfonieorchester Köln, für den deutschen und europäischen Konzertbetrieb, natürlich auch für die Region und die Mediennutzer in Radio und Fernsehen?

Die neue Ehe zwischen dem Finnen und dem WSO beginnt – offiziell – mit der Spielzeit 2010/2011. Inoffiziell hat sie längst Früchte getragen, denn Saraste arbeitet schon seit 2001 mit dem Kölner Orchester intensiv zusammen. Auf das Konto dieser höchst professionellen Klang-Liaison gehen mittlerweile über 20 gemeinsame Konzerte. So ist es kein Wunder, dass sich die Ensemble-Mitglieder diesen exzellenten Musiker als neuen Chef gewünscht haben – nach 13-jähriger Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov.

Eine Hängepartie blieb ihnen erspart, denn Saraste wurde bereits 2008 von der wdr-Intendantin vorgeschlagen und vom Verwaltungsrat bestätigt. „Dieser große Dirigent“, sagte Monika Piel damals, „wird dem Orchester seine eigenen künstlerischen Impulse geben.“ wdr-

Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz brachte die Entscheidung seinerzeit mit dem Satz „Jukka-Pekka Saraste ist die Idealbesetzung“ auf den Punkt.

Der Finne, Jahrgang 1956, gab sich auf der Kölner Vorstellungspressekonferenz leise, bescheiden und gelassen. Er kündigte keine „Revolutionen“ an, auch keine ego-programmatischen Experimente. Zitat: „Es gibt keine vorgefertigte Agenda; für mich steht der musikalische Ausdruck im Vordergrund. Ausgehend von den Voraussetzungen und Möglichkeiten des Orchesters entsteht dann der Wunsch, bestimmte Programme gemeinsam zu erarbeiten.“ Eine Selbstverständlichkeit sind für Saraste zweifellos die großen Bs der deutschen Klassik-Kultur: Beethoven, Brahms und Bruckner. Doch „das Rückgrat unserer Arbeit“ sieht er in Arnold Schönberg und Igor Strawinsky. In ihnen hat er jene Wegbereiter der Moderne ausgemacht, „durch die wir auf die Musik blicken, die vor und nach ihnen entstand“.

Jukka-Pekka Saraste begann seine Karriere als Geiger im Finnischen Radio-Sinfonie-Orchester. An der Sibelius-Akademie in Helsinki erwarb er das Dirigenten-„Diplom“. Von 1987-2001 war er der Music Director des Finnischen Radio-Sinfonie-Orchesters; teilweise dazu parallel Music Director des Toronto Symphony Orchestra. Vor seinem Wechsel nach Köln leitete er das Oslo Philharmonic Orchestra. Sein Name ist europaweit ein Begriff, nicht zuletzt durch seine nachhaltigen Einspielungen sämtlicher Sinfonien von Jean Sibelius (1865-1957) und Carl August Nielsen (1865-1931). Also „Tervetuloa Saraste“, herzlich willkommen beim wdr. Uecker

Staatssekretär **Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff** namens der Landesregierung: Auch er wertete die MSO-Zeit in Düsseldorf als „neun verdammt gute Jahre“, in denen MSO „streitbar und hochkritisch“ gewesen sei, „ein hohes Niveau durchgesetzt“ habe. Der „Mut zur Einseitigkeit“, den MSO gelegentlich aufgebracht habe, sei das Beste, was einen Kulturmanager auszeichne. Er habe dabei immer darauf geachtet, dass Film-Kultur und Filmwirtschaft im Einklang standen. Sein Fazit lautete denn auch: „MSO hat sich um ganz NRW verdient gemacht!“

Gerhart Baum, der Vorsitzende des Kulturrats NRW, nannte MSO „einen entschiedenen

Verfechter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“, der nach seiner Zeit als Berater **Heinz Kühns**, nach seiner langen wdr-Zeit, nach seinem Verzicht auf die Position des Intendanten von RADIO BREMEN „für die Filmförderung in NRW zum Glücksfall“ geworden sei. Und das sei auch gut gewesen für den deutschen Film, den Baum „national

und international auf Erfolgskurs“ sieht, und ebenso für die Filmemacher und ihre Produzenten. Eröffnet hatte den Branchentreff, zu dem auch Schauspieler wie **Veronica Ferres** und **Joachim Król**, Regisseure wie **Sönke Wortmann** und **Heinrich Breloer**, aber auch **Christina Rau**, **Fritz Pleitgen**, **Gerd Ruge** und Ex-Bavaria-Chef **Günter Rohrbach** gekommen waren, Schauspielerin **Senta Berger**. In ihrer sehr persönlichen Rede auf den „Anstifter und Anreger“ blickte sie dankbar zurück, aber auch hoffnungsvoll nach Baden-Baden, wo MSO bald als Jury-Präsident des dortigen Fernsehfilmfestivals einen Neuanfang wagt. hu



Zählten zu den Gästen des Branchentreffs in Düsseldorf: Renate Liesmann-Baum, wdr-Unternehmenssprecherin Gudrun Hindersin, Helfried Spitra (Leiter Programmmanagement im wdr), Barbara Feiereis (wdr Pressestelle) und Schauspieler Joachim Król.



Die 1LIVE-Redaktion feiert Geburtstag. (Foto: WDR/Heisch)

That's life: 1LIVE

WDR PRINT: Zwischen dem Radio heute und dem vor 15 Jahren scheinen Welten zu liegen – welches sind die größten Unterschiede?

Jochen Rausch: Wir befinden uns inmitten einer digitalen Revolution. Die geht auch am Radio nicht vorbei. Es gibt den Trend, dass jüngere Leute generell weniger Radio hören. Das ist schon besorgniserregend, keine Frage. Die klassischen Medien treten in Konkurrenz zu Internet, Computerspielen, MP3-Playern und so weiter.

Vor 15 Jahren war beispielsweise 1LIVE für viele Hörerinnen und Hörer in NRW neben MTV oder VIVA die einzige Quelle für neue Musik. Das ist vorbei. Die Musikfernseher spielen gar keine Rolle mehr. Wir haben uns gehalten, weil wir immer schon auch auf andere Inhalte als bloß Musik gesetzt haben.

Grenzen zerfließen

WDR PRINT: Wie bindet ein Radioprogramm wie 1LIVE heute seine Hörer an sich? Was sind in Zukunft Alleinstellungsmerkmale für Sie?

J. R.: Die Grenzen zwischen den Medien zerfließen. Alle machen alles. Da muss man schon seine Fahne sehr weit hoch halten, damit man gesehen wird. Bei uns geht es da vor allem um zwei Sachen: Emotionalität und Inhalt. Wir geben unseren Hörern eine emotionale Geborgenheit, das Radio für den Sektor. Wir zeigen Haltung, wir sind nicht mal so und mal so. Und wir suchen viel stärker als früher nach dem exklusiven Inhalt, nach etwas, was nur 1LIVE hat. Dabei ist die Musik natürlich immer noch wichtig, und wir haben einen Sound, der absolut stimmig ist – das sagen auch die Hörer. Aber darüber hinaus ist es wichtig, erstklassige Moderatoren zu haben, die dem Sender eine Stimme und ein Gesicht geben; und beispielsweise in der

Das junge Radio des WDR wird 15! Das ist kein Jubiläum des Rückblicks, sondern der Anlass für einen Ausblick: in die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Radios in der digitalen Welt. WDR PRINT sprach mit 1LIVE-Chef Jochen Rausch.

Unterhaltung die Comedy-Hits zu liefern, die unser Publikum hören will – Serien wie „Lukas' Tagebuch“, von denen die Leute sagen: Hast du das schon bei 1LIVE gehört?

Gute Musikredakteure

Wer das hat, wird auch in der Internetwelt bestehen, denn gute Inhalte finden ihren Weg zum Publikum.

WDR PRINT: Das Musikangebot hat sich durch die Möglichkeiten des Internets vervielfacht. Viele Bands veröffentlichen ihre Alben im Internet, nicht auf dem „klassischen Weg“ über eine Plattenfirma. Wie kann ein Radiosender wie 1LIVE, dessen Anspruch es ist, Neuheiten zu präsentieren, dabei noch die aktuellen Trends herausfiltern?

J. R.: Auch in der analogen Welt mussten wir vieles aus dem Musikangebot weglassen. Aber jetzt haben sich Maßstäbe verschoben: Es gibt noch viel mehr Musik, als wir senden können. Auch die Herstellung von Musik hat sich verändert. Man kann heute mit einem schlichten Computer eine CD produzieren, deren technische Qualität ein Laie nicht mehr von einer Profiproduktion unterscheiden kann. Also kommt noch mehr Musik auf den Markt. Wir versuchen, aus dieser Masse die Songs herauszufiltern, von denen wir glauben, dass sie unseren Hörern besonders gut gefallen. Dazu braucht man gute Redakteure. Und die haben wir in unserer Musikredaktion.

WDR PRINT: Werden Ihre Hörer in Zukunft noch Radio hören oder PC – oder heben sich diese Grenzen sowieso auf?

J. R.: Niemand weiß, wie schnell das alles gehen wird. Wenn einer 20, 30 Jahre lang morgens Radio gehört hat, wird er das nicht plötzlich aufgeben, nur weil es Internet gibt. Aber es ist klar: Der Monitor kommt auch in die Küche, da bekommt man Fernsehen, Internet, E-Mails, Radio, also alles. Das Internet wird auch ins Auto kommen. Daraus wird eine völlig andere Mediennutzung entstehen. Das betrifft natürlich alle Radioprogramme im WDR. Auf 1LIVE kommt diese Frage aber mit der größten Geschwindigkeit zu. Wir haben ja das jüngste Publikum. Wir werden uns deshalb was einfallen lassen müssen.

WDR PRINT: Wo müsste man Ihrer Meinung nach ansetzen? Haben Sie persönlich eine Vision von der Zukunft des Radios?

Glaubwürdig

J. R.: 1LIVE ist eine große Medienmarke wie auch andere Sender. WDR 2 oder WDR 5. Es wird darum gehen, auch über das Internet das gesamte Spektrum des Programms abzubilden, sodass die Hörer und Hörerinnen jederzeit die Möglichkeit haben, auch Dinge nachzuhören, die sie im Radio verpasst haben.

WDR PRINT: Wie kann es gelingen, auch in Zukunft die Identität des Radios zu erhalten, also das, wofür öffentlich-rechtliches Radio steht?

J. R.: Wir sind Dienstleister eines unabhängigen, objektiven Journalismus. Wenn internationale Internetkonzerne wie „Google“ oder „Microsoft“ verstärkt in dieses Feld einsteigen – und das ist ja erkennbar –, wird das den Journalismus dramatisch verändern. Kein Mensch wird mehr wissen, ob das eigentlich stimmt, was da verbreitet wird oder welche Interessen dahinter stecken.

Das ist unsere Chance: Der WDR ist bis auf die Knochen glaubwürdig und hat eine jahrzehntelange Erfahrung und Tradition. Die Menschen vertrauen uns, und wir müssen vielleicht stärker als bisher herausstellen, dass unsere Inhalte frei von Interessen Dritter sind – also eine Art

Wettbewerb um die Wahrheit und Glaubwürdigkeit führen. Da wird der WDR keine Probleme haben, auch in der neuen digitalen Welt zu bestehen.

WDR PRINT: Welche Rolle spielt dabei das Internet?

J. R.: Das Internet ist ja nur ein neuer Verbreitungsweg, in dem sich plötzlich alle Medien treffen, die jahrzehntelang als Zeitung, Radio oder Fernsehen koexistiert haben. Für uns wird es darum gehen, so eine Art öffentlich-rechtliches Internet zu kreieren, also zu zeigen, dass man unseren Inhalten vertrauen kann, dass sie wahr sind, dass sie ordentlich recherchiert sind, dass sie keine verdeckten Interessen bedienen. Leicht wird das nicht: Man hört ja immer wieder den Spruch, „Das habe ich im Internet gelesen!“. Als sei das Internet ein eigenes Medium. Für uns muss es darum gehen, dass die Leute sagen: „Das habe ich beim WDR gehört oder gesehen“ – ganz egal, ob sie damit Radio, Fernsehen oder WDR.de meinen.

Zum Geburtstag 20,8 %

WDR PRINT: Ist 1LIVE für die Veränderungen der Zukunft gerüstet?

J. R.: Da bin ich sicher. In diesem Team ist niemand, der sich an Altes klammert, wenn es nicht mehr funktioniert. Wir versuchen immer, nach vorne zu gucken. Eigentlich relauchen wir unser Programm täglich und warten nicht, bis die Hörer und Hörerinnen sich von uns abwenden. Das ist anstrengend, lohnt sich aber. Immerhin haben wir trotz Internet und Smartphones pünktlich zum 15. Geburtstag mit 20,8 Prozent den größten Marktanteil eingefahren, den 1LIVE überhaupt bisher hatte. (Siehe auch Seite 6)

Katrin Pokahr sprach mit Jochen Rausch.



Programmchef Jochen Rausch

(Foto: Oliver Heisch)

Play-off in Afrika: Moment

Mit neun Reportagen und Dokumentationen wird Das Erste seinem Publikum den afrikanischen Kontinent bis zum Anpfiff der Fußballweltmeisterschaft näher bringen. Die Afrika-Experten des WDR, Birgit Virnich und Werner Zeppenfeld, lassen die WDR PRINT-Leser bereits im Vorfeld hinter die Kulissen ihrer Recherche- und Abenteuerreisen blicken.

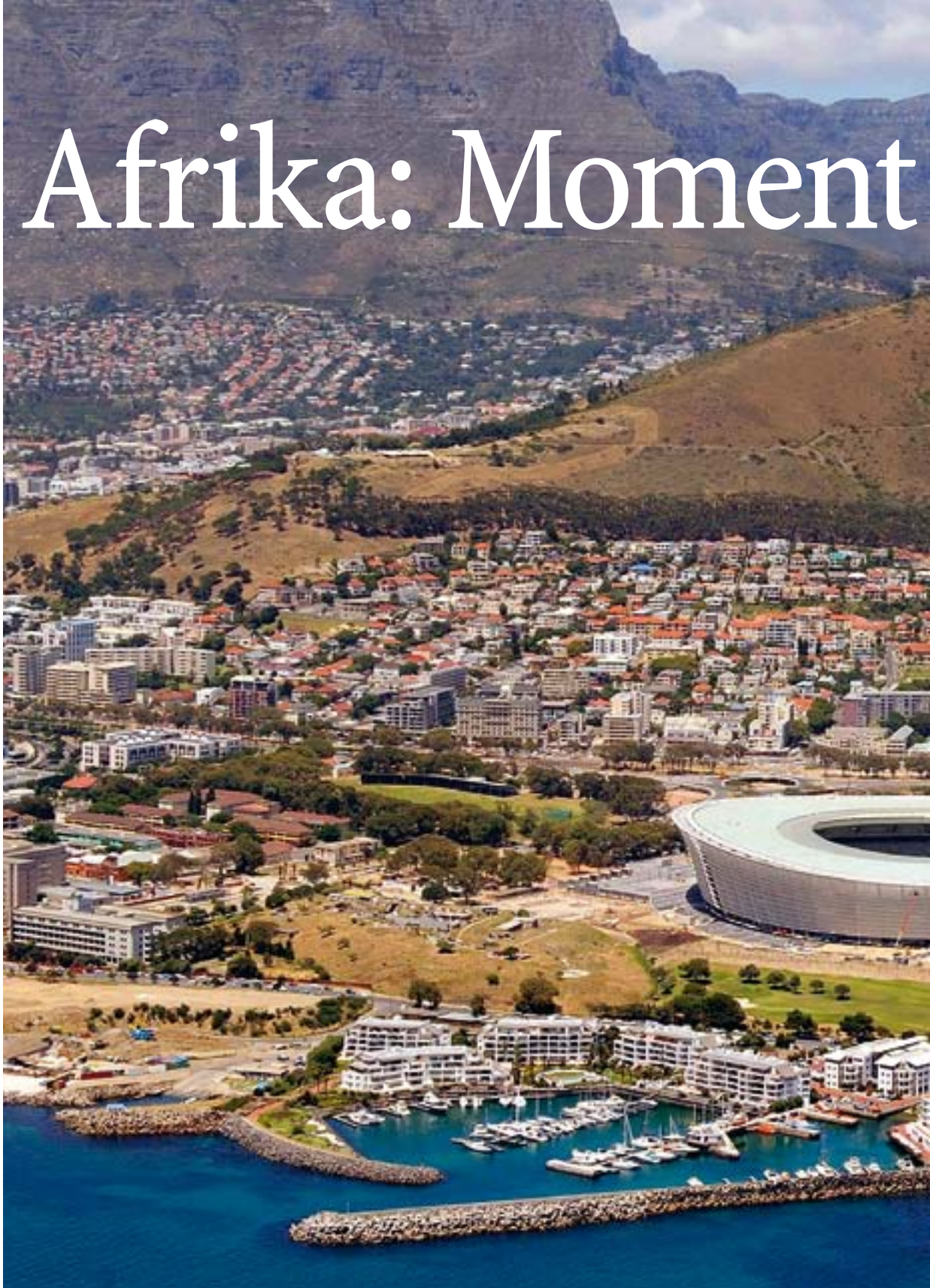
Auf den Spuren Mungo Parks

Von Werner Zeppenfeld

Hätte Faro den alten Flussdampfer nicht auf eine Sandbank laufen lassen, hätten wir das Jahrhundertereignis verpasst. Aber auf den Flussgott ist wieder mal Verlass. Statt in Mopti auf die verspätete „Général Soumaré“ zu warten, ziehen wir kurzentschlossen den Dreh im benachbarten Djenné ein paar Tage vor. Dort steht Malis meistfotografierte Lehm-Moschee, ein Weltkulturerbe. Hundert Jahre lang wurde sie stets am Ende der Regenzeit in einem volksfestartigen Wettbewerb neu verputzt – nur dieses Jahr nicht, da sind Fachleute am Werk, Grundsanierung. Als wir eintreffen, herrscht Aufruhr in Djenné. Eines der Minarette ist eingestürzt.

Ein völlig außerplanmäßiger Regenguss hatte den von seinen alten Schlammhäuten befreiten Lehmziegelturm aufgeweicht – der Klimawandel lässt grüßen

Wir sind auf dem Niger unterwegs, seit antiken Zeiten das große Mysterium unter den Flüssen Afrikas. Er hatte immer wieder Entdeckungsreisende auf den Plan gerufen, die seinen rätselhaften Verlauf weg vom Atlantik, hinein in die große Wüste erkunden wollten – verdunstete er dort, oder war der Niger gar ein Quellfluss des Nils? Etliche Forscher ließen an seinen Ufern ihr Leben, wie der legendäre Mungo Park. Seiner tragischen Expedition folgt unsere Reisereportage: zweitausend Flusskilometer quer durch drei Sahel-Länder.



Das Greenpoint-Stadion in Kapstadt: 68 000 Zuschauer haben Platz in dem neu errichteten Stadion, einem der Austragungsorte der Fußballweltmeisterschaft 2010.

Filmischer Startpunkt ist Sandanding im heutigen Mali, wo Park im Herbst 1805 mit seiner selbstgeziimmerten „H.M.S. Joliba“ ins Ungewisse aufbrach. Die Reise führt über Mopti und Timbuktu vorbei an jener Biegung, wo der Fluss sich überraschend nach Süden wendet, quer durch den Staat Niger und hinein nach Nigeria. Dort, an den Stromschnellen von Bussa, war der wagemutige Schotte Anfang 1806 unter ungeklärten Umständen zu Tode gekommen.

Vor einem ähnlich unvorteilhaften Reiseverlauf warnten uns die deutschen Botschaften in Mali und Niger bei Beginn der Dreharbeiten händeringend: Al-Kaida-Krieger und Lösegeldpresser am unsicheren Saum der Sahara würden ein auffälliges deutsches Kamerteam als gefundenes Fressen betrachten. Ob Umsicht oder Glück: gefunden haben wir während der fünfwöchigen Dreharbeiten anderes – vor allem freundliche und trotz ihres oft ärmlichen Alltags lebensfrohe Menschen.

Wie zu Mungo Parks Zeiten geht es mit der hölzernen Pinasse (oder zwischendurch auch mal dem unpünktlichen Passagierdampfer aus rostigem Kruppstahl) vorbei an uralten Lehmstädten, malerischen Uferlandschaften und quirligen Märkten am drittgrößten afrikanischen Fluss. Seine wechselnden Wasserstände bestimmen nach wie vor den Lebensrhythmus der Menschen im heißen Herzen Afrikas. Wir erleben die jährliche Viehdrift der Fulani-Hirten quer durch den Strom und tauchen



Der Niger und die Entdeckungsreisenden des WDR (v. l.): Werner Zeppenfeld, Leiter des ARD-Studios Nairobi, Martin Fischer, Julian Homann, Marcel Kolvenbach. (Foto: WDR/Fischer)

China – Wunderheiler oder neuer Kolonialherr?

Von Birgit Virnich

„Ich habe mein ganzes Leben auf die schwarze Straße gewartet“, sagt uns der faltige 70-jährige Samburu, Lerama Lesokoyo, und schaut den chinesischen Ingenieuren prüfend zu, wie sie die geteerte Landstraße mitten durch die Halbwüste vermessen. Eines Tages wird sie bis nach Äthiopien gehen. Die Samburus reden über nichts anderes mehr und schon bald drängt sich in der sengenden Hitze neugierig eine ganze Traube von Viehhirten um uns herum. Kamerteams verschlägt es nur dann in diese Einöde,

wenn Dürre herrscht. „Endlich werden auch wir unser Vieh problemlos zu den Märkten bis nach Nairobi transportieren können“, schwärmen die jungen Samburus. „Früher hat das einen ganzen Tag gedauert und auf der Wellblechpiste waren wir völlig durchschüttelt.“ Von der Straße, die chinesische Ingenieure und afrikanische Bauarbeiter mitten durch die dornige Savanne im Nordwesten Kenias bauen, versprechen sie sich einen Aufschwung für die gesamte Region.

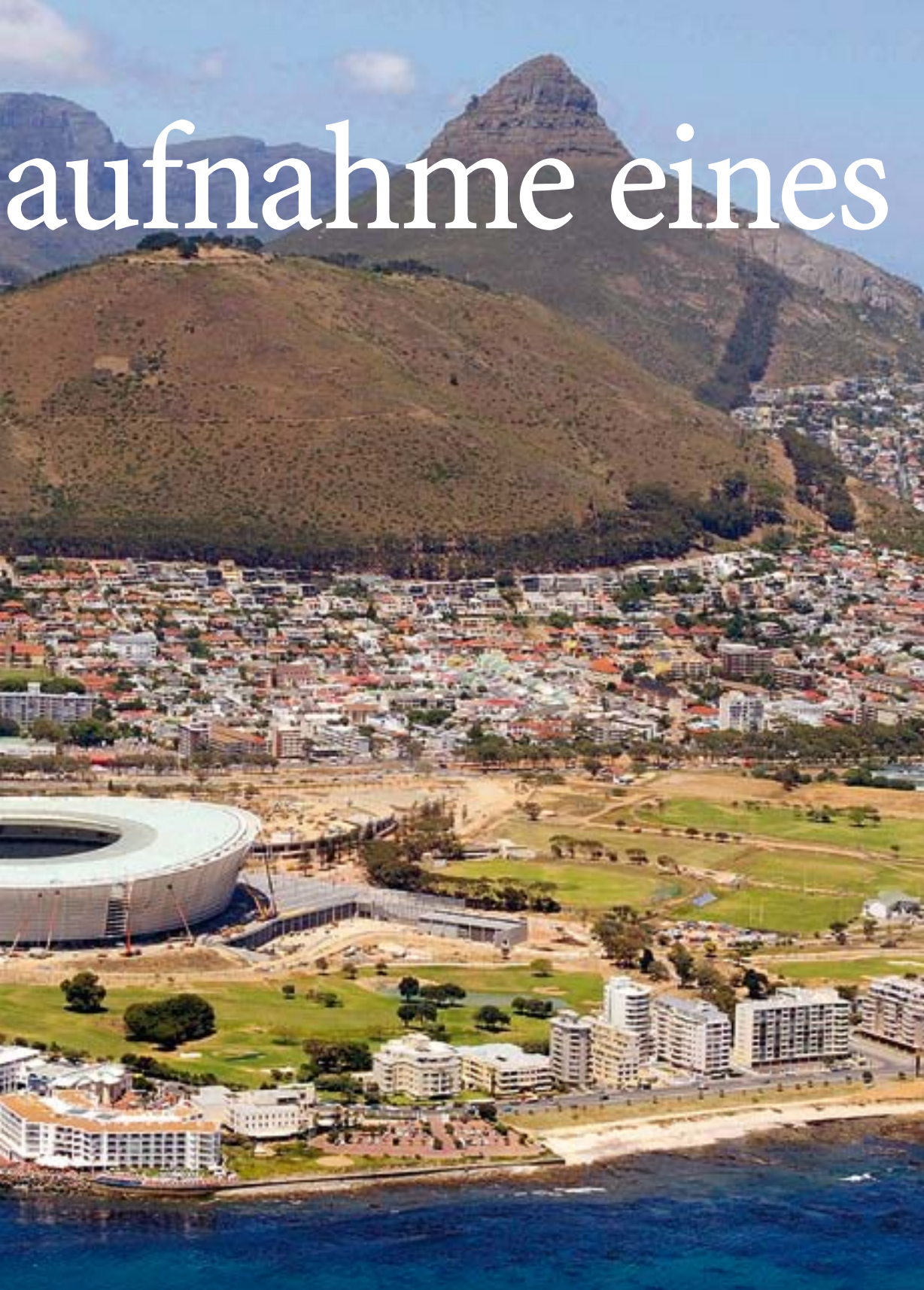
„Erst eine Straße führt zu Reichtum“, so ein altes chinesisches Sprichwort.

Vernünftige Straßen bringen Entwicklung, erzählen uns die älteren Chinesen des Bautrupps, die das Wirtschaftswunder Chinas in den letzten Jahrzehnten miterlebt haben. Sie reden freimütig und klagen unserem Kollegen Shi Ming, einem Journalisten, der seit vielen Jahren in Deutschland lebt, ihr Leid. Monatlang müssen sie hier draußen im Buschcamp ausharren. Der staubige Fernseher unter einer Akazie bietet nur langweilige kenianische Soaps. Hier draußen kann man das chinesische Fernsehen nicht empfangen, wie in Nairobi. Manche von ihnen

sind schon seit zwei Jahren hier. Heimatflüge gibt es nur selten. Selbst der Ingenieur Yu, der mit seinen 1 200 Euro zu den Spitzenverdienern zählt, darf seine junge Frau in Shanghai und sein Baby nur einmal im Jahr besuchen. Eigentlich wollte er für eine amerikanische Firma arbeiten, doch die ging pleite. Also ging er nach Afrika, wie viele junge Chinesen, die den vom Westen abgeschriebenen Kontinent für sich erobern. Die Präsenz der Chinesen auf Afrikas Straßen ist nicht mehr zu übersehen. Allein in den anderthalb Jahren, seit ich Kenia verließ, haben sich in der In-

nenstadt von Nairobi neue chinesische Händler niedergelassen, und die chinesischen Schriftzeichen auf den Wasserwagen, Bulldozern und Teermaschinen gehören längst zum Straßenbild. Im Vorfeld unserer Drehreise sah es oft so aus, als wollten sich die Chinesen überhaupt nicht in die Karten schauen lassen. Erst in letzter Minute bekamen wir eine Drehgenehmigung für die Baustellen, die wir in Kenia, Sambia und Angola besuchten. In Kenia fand sich kein chinesischer Übersetzer, der bereit gewesen wäre, einem westlichen Kamerteam zu helfen. Auch der Botschafter gab uns kein Interview. Bald war klar,

aufnahme eines Kontinents



Fußball-WM 2010.

(Foto: WDR/dpa; Weissbrod)

mit den Bozo-Fischern in den uralten Kosmos der Flussgeister ein. Wir sitzen im Logenplatz des einstmals schönsten Freiluftkinos in Westafrika und fahren mit den letzten Sorko-Jägern auf Nilpferd-Pirsch. Wir sehen zu, wie chinesische Brückenbauer in Niamey den großen Fluss mit Beton bezwingen und lassen uns vom Emir von Bussa gestenreich darlegen, warum seine Vorfahren wirklich unschuldig sind am Tod unseres historischen Entdeckungsreisenden.

Und immer wieder Musik. Malis Blues-Star Afel Bocoum liefert zur filmischen Entdeckungsreise die passende „Wassermusik“: Unter diesem Titel hatte der amerikanische Bestsellerautor T. C. Boyle dem glücklosen Mungo Park posthum zu literarischer Berühmtheit verholfen. Das inspirierte auch Tontechniker Julian Homann, am heimischen Rhein ein fingerflinker Bandmusiker. In Drehpausen packte er gern seine Reisegitarre aus – und hatte im Nu eine jubeln-

de Fangemeinde um sich, im kleinsten Dorf auf der entlegensten Niger-Insel. Was Wunder – seit Mungo Parks Zeiten ist da ja nicht mehr so viel los gewesen.

Ins heiße Herz Afrikas. *Entdeckungsreise auf dem Niger.* Von Werner Zeppenfeld. Mitarbeit: Marcel Kolvenbach. Kamera: Martin Fischer. Ton: Julian Homann, Schnitt: Christine Zupfer. Redaktion: Britta Windhoff. 4. und 5. April (Ostersonntag und -montag), jeweils 19:15 bis 20:00, Das Erste

Global Players

Über das Weltwirtschaftswunder Fußball und die WM 2010

Von Tom Theunissen

Redaktion: Birgit Virnich und Christian Wagner (WDR)

05. Mai, 23:30, Das Erste

Aus einer Sportart wird ein Heilsbringer konstruiert: der Fußball als Jobmaschine, Konjunkturmotor und Friedensengel. Das ist die Basis, auf der sich die Protagonisten der Reportage bewegen: Wer verdient hier woran und wer hat den Nutzen? Eine Reportage rund um ein (überschätztes) Großereignis mit zahlreichen Einblicken in die soziale Realität des Schwellenlandes Südafrika.

Durban: Ein Flughafen zieht um

Von Richard Klug

Redaktion: Susanne Sterzenbach (SWR)

09. Mai, 13:15, Das Erste

Angeblich liegt alles nur am Fußball. Weil die Stadt Durban am Indischen Ozean während der Fußball-WM das Einfallstor für die Fans aus Asien und Ozeanien sein soll, musste ein neuer Flughafen gebaut werden – mitten im Land des legendären Zulu-Königs uShaka, der vor 200 Jahren aus einem unbedeutenden Stamm das mächtige Volk der Zulu formte. Und dort hin, mitten ins Zulu-Land, wird nun der alte Flughafen umziehen.

Traumflug durch Afrika

Von Kapstadt bis Kenia

Zweiteilige Dokumentation von Christian Gramstadt und Richard Klug

Redaktion: Wolf Lengwenus (NDR) und Ulrike Becker (SWR)

23. und 24. Mai, jeweils 19:15, Das Erste

Mit dem Helikopter quer durch das südliche Afrika. Mehr als 7 000 Kilometer durch bekannte und unbekannte Paradiese in acht Ländern: Südafrika, Botswana, Sambia, Tansania, Burundi, Ruanda, Uganda und Kenia. Am Steuerknüppel: der deutschsprachige Pilot Thilo

Kaiser. Der 51-Jährige kennt die Gegenden von Kap zu Kap wie seine Westentasche. „Traumflug durch Afrika“ ist eine Reise voller Erlebnisse und Abenteuer.

Good morning, Africa

Von Chiara Sambuchi

Redaktion: Marie Elisabeth Denzer (SR)

15. Juni, 22:45, Das Erste

Chiara Sambuchi begleitet vier Frauen in vier Ländern Afrikas, von der Wildnis des ugandischen Urwalds ins Chaos der senegalesischen Metropole Dakar, von den



Auch Grace steht für den Aufbruch Afrikas. (Foto: sr/Sambuchi)

kargen Weiten des Hochlandes Lesothos bis tief hinein in die Savanne Mosambiks. Die vier Frauen stehen für den Aufbruch Afrikas in eine neue Zeit, denn sie ergreifen ihre Chance auf ein besseres Leben.

Reise durch das Regenbogenland

Mit dem Sammeltaxi von Simbabwe bis Kapstadt

Film von Ulli Neuhoff

Redaktion: Peter Puhmann (SWR)

05. Juni, 16:00, Das Erste

Tendai Maringisanwa kommt aus dem armen Simbabwe und sucht das Paradies: Kapstadt im Regenbogenland Südafrika. Mehr als ein Drittel der Simbabweer haben ihr Land verlassen und fast alle sind nach Südafrika gegangen. Ulli Neuhoff begleitet Tendai auf seiner 2 000 Kilometer langen Reise, an deren Route auch die WM-Städte Polokwane – das alte Pietersburg –, Waterberge, Johannesburg und Bloemfontein liegen. mal



Junge Angolaner können sich ein Leben in Angolas Glitzer-Metropole Luanda nicht leisten, erfährt Reporterin Birgit Virnich. Luanda, die Fünf-Millionen-Metropole Angolas, gilt als die teuerste Stadt der Welt. (Foto: WDR/Baum)

dass chinesische Firmen westliche Journalisten meiden. Zu oft haben diese Kritik an der Afrikapolitik Chinas, an den schlechten Löhnen und den niedrigen Umweltstandards geübt.

Und dennoch ließen wir nicht locker. Am Ende gelang uns der zweite Blick auf das chinesische Engagement in Afrika. Wir wollen wissen, wie Afrikaner die Chinesen sehen: als die neuen Kolonialherren oder als Wegbereiter eines wirtschaftlichen Aufschwungs? Sie ebnen afrikanischen Unternehmern den Weg in die globalisierte Weltwirtschaft, erklärt mir der kenianische Wirtschaftswissenschaftler James Shikwati in seinem engen Büro in Nairobi. Während der Westen Afrika als kränkenden Patienten behandelt, dem man

in immer unterschiedlicher Dosis Medikamente einflößt, sieht China Afrika als Global Player, voller Reichtum, Rohstoffe und Absatzmärkte. Welche Rolle spielen die Chinesen auf dem von uns abgeschriebenen Kontinent und wie wird sich die Bundesregierung dort zukünftig unter dem neuen Entwicklungsminister Niebel aufstellen? Diesen Fragen sind wir nachgegangen auf tausenden Kilometern Staubpisten quer durch Afrikas Halbwüsten, tropische Wälder und Bergketten, immer auf der Suche nach der „China Road“, wie LKW-Fahrer die Straße der Chinesen nennen. Längst ist sie zum Synonym für einen wirtschaftliche Aufschwung in Afrika geworden. Eine Straße von Kairo nach Kapstadt. Das

war der größte Traum der britischen Kolonialherren. Jahrzehnte später scheinen chinesische Baufirmen ihn quer durch Afrika wahr zu machen, um sich als Supermacht von morgen Rohstoffe wie Öl, Kupfer, Koltan, Diamanten oder Gold für ihre wachsende Industrie zu sichern.

Der afrikanische Patient –

Wunderheiler China? Von Birgit

Virnich. Mitarbeit: Maraike

Wenzel und Shi Ming. Producer:

Manuela Dzionk, Kenia, Chibaula

Silvamba, Sambia, Antonio

Ascais, Angola. Schnitt: Melanie

Voss. Kamera: Jenny Schenk.

Ton: Klaus Peter Baum.

Redaktion: Tibet Sinha. 26.04.,

21:00-21:45, Das Erste

1LIVE ERREICHT SPITZENWERT

Acht Millionen Menschen hören täglich mindestens ein WDR-Radioprogramm

Erneut hat sich herausgestellt, dass die meisten Radiohörer in Nordrhein-Westfalen täglich eines der WDR-Radioprogramme hören. Mit acht Millionen HörerInnen sind die WDR-Programme in der Woche die meistgehörten Radiosender in NRW. Der WDR-Hörfunk erreicht so 49,7 Prozent aller Einwohner in NRW, die zehn Jahre und älter sind.

Das sind die Ergebnisse der Mitte März in Frankfurt veröffentlichten „Media-Analyse (ma) 2010 I“. Im zweiten Halbjahr 2009 erreichten die WDR-Wellen mit 7,72 Mio HörerInnen 51,2 Prozent.

Für WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz bleibt das Radio „trotz aller Konkurrenz durch neue Medien Alltagsbegleiter Nummer 1“. Das neue Ergebnis bewertet er als „einen großen Vertrauensbeweis für unsere Redaktionen, die mit großem Engagement daran arbeiten, dass die Menschen in Nordrhein-Westfalen aufs Beste informiert und gut unterhalten werden“.

1LIVE fuhr das beste Ergebnis in der 15-jährigen Geschichte des jungen Radios ein: An den Wochentagen hören 3,35 Mio. Menschen das Programm; die Tagesreichweite beträgt damit 20,8 Prozent (ma 09-II: 2,90 Mio./19,2 %).

WDR 2 wird montags bis freitags von 3,10 Mio. Menschen gehört: die Tagesreichweite liegt bei 19,3 Prozent (ma 09-II: 2,94 Mio./19,5 %).

Das Kulturradio WDR 3 wird täglich von 300 000 HörerInnen und Hörern eingeschaltet und hat damit eine Reichweite von 1,8 Prozent (ma 09-II: 240 000/1,6 %). 1,78 Mio. HörerInnen gaben an, WDR 3 regelmäßig einzuschalten; beim letzten Mal waren es 1,59 Mio. HörerInnen.

WDR 4 erreicht täglich 2,23 Millionen HörerInnen und wird damit von 13,8 Prozent der Nordrhein-Westfalen gehört (ma 09-II: 2,29 Mio./15,2 %).

WDR 5 wird jeden Tag von 520 000 HörerInnen eingeschaltet; das entspricht einer Tagesreichweite von 3,3 Prozent (ma 09-II: 530 000/3,5 %). 1,64 Millionen Menschen hören WDR 5 regelmäßig; bei der EM 09-II kam WDR 5 auf 1,57 Mio. HörerInnen.

WDR-Medienforscher Thomas Windgasse: „Die Ergebnisse sind mit der letzten Erhebung nur eingeschränkt vergleichbar, weil bei der ma 10-I zum ersten Mal auch Zuwanderer und deren Nachkommen aus Nicht-EU-Mitgliedstaaten in die Erhebung einbezogen wurden.“

Für die Media-Analyse 2010-I wurden knapp 8 900 Menschen in NRW befragt. Die aktuelle Umfrage hat zudem ergeben, dass 11,92 Mio. Menschen in NRW (und damit 74 %) täglich Radio hören. Radio NRW, das kommerzielle Radio in NRW, verlor gegenüber der MA 09-I 2,4 Prozent und erreicht jetzt 5,15 Mio. Menschen. *EB/hu*



WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz (Foto: WDR/Sachs)



Das könnten Heike (48) und Frank Röttgen (53) aus Solingen sein. (Foto: dpa)

Foto: vario-press/fabry



Das könnte der Sohn der „Röttgens“, Alexander (21), sein; er lässt sich in Aachen zum Elektrotechniker ausbilden.

Foto: imago/Niehoff



So stellt sich die Servicezeit Gudrun (73), die Mutter von Frank Röttgen, vor.

Foto: imago



Das könnte Tochter Tanja (19) sein, die in Düsseldorf studiert und Lehrerin werden will.

Familienprogramm

gut gelaunt strahlen die rot-haarige Frau mit dem burschikosen Kurzhaarschnitt und der grauhaarige Kinnbartträger um die Wette. Es sind Heike (48) und Frank Röttgen (53) aus Solingen – ihr Bild hängt seit Ende Dezember im Redaktionsraum der Servicezeit. Das Foto soll allen Redakteuren und Redakteurinnen noch klarer vor Augen halten, für wen sie ihre Beiträge machen. „Denn dieses Paar gehört genau zu der Zielgruppe, die wir verstärkt gewinnen möchten“, sagt Irmela Hannover, stellvertretende Leiterin der Programmgruppe Service und Ratgeber. Die Familie von Bürokauffrau Heike und dem technischen Angestellten Frank existiert nur auf dem Papier. Also auch ihre Kinder Tanja (19) und Alexander (21), Franks Mutter Gudrun (73) sowie Heikes Eltern Hilde (75) und Herbert (77). „Zusammen mit der WDR Medienforschung haben wir diese Servicezeit-Familie definiert und ihr ein Gesicht gegeben“, erklärt Irmela Hannover.

Die Servicezeit umwirbt die 50-Jährigen. Mit Hilfe einer klar definierten Zuschauer-Familie soll die tägliche Sendereihe auch für eine jüngere Zielgruppe interessant werden. Bislang ist der typische Zuschauer 64 Jahre alt.

Die Familie liefere eine Orientierungsmarke, um noch besser die richtige Ansprache, die richtigen Geschichten und Protagonisten zu finden. Und zwar weniger, um die bereits guten Einschaltquoten zu steigern – 2009 guckten im Schnitt 480 000 pro Sendung bundesweit zu. Vielmehr, um neben dem älteren auch jüngeres Publikum für die Servicezeit zu interessieren und so das bisherige Durchschnittsalter der Zuschauer zu drücken – „Richtung Senderschnitt von 62 Jahren möchten wir uns mindestens bewegen“, so Irmela Hannover.

Dafür ging man wissenschaftlich zu Werk. Die WDR Medienforschung analysierte Daten der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Grundlage waren 45 Servicezeit-Sendungen im August und September.

Das fiktive Ehepaar Heike und Frank Röttgen entspricht demnach weitgehend den typischen Gelegenheitssehern der Servicezeit, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten sechs Mal pro Woche ausgestrahlt wird. „Die



So könnten Heike Röttgens Eltern, Hilde (75) und Herbert (77), aussehen. (Foto: Mauritius)

KINDERLIEDERWELT

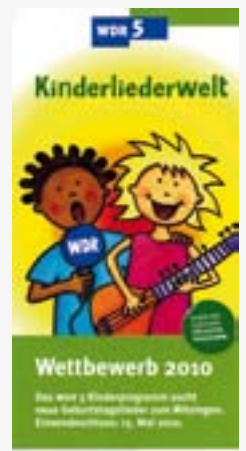
Der WDR sucht das beste Lied zum Geburtstag

WDR 5 veranstaltet zum dritten Mal den Wettbewerb „Kinderliederwelt“. Diesmal sucht die Radiowelle originelle Lieder zum Geburtstag.

Seien Sie mal ehrlich: Wie viele Geburtstagslieder für Kinder kennen Sie? Sofort kommt einem „Happy Birthday“ in den Sinn, bestenfalls noch abgewandelt in der deutschen Textversion oder in der sinnlosen Veralberung: „Heb die Bürste tu yu, Marmelade im Schuh, Aprikose in der Hose, heb die Bürste tu yu.“ Dieser Liederarmut will WDR 5 jetzt zu Leibe rücken. Im Wettbewerb „Kinderliederwelt“ sind in diesem Jahr Kinder und Erwachsene aufgerufen, sich neue Geburtstagslieder auszudenken. Der Wettbewerb steht unter dem Motto „Marmelade im Schuh – Geburtstagsgeschenke zum Selbersingen.“ Am Wettbewerb können Liedermacher jeden Alters, Profis, Amateure, Hobbymusiker, Solisten, Bands und Chöre teilnehmen. Die eingesandten Titel sollen fünf- bis zwölfjährige Kinder ansprechen. Getextet werden darf in allen Sprachen, die in Deutschlands Schulen und Kindergärten gesprochen werden – von A wie Arabisch bis Z wie Zulu. Ein multikultureller Geburtstagsliederwettbewerb. *TZ*

Der Tipp:

Wer beim Wettbewerb mitmachen möchte, sendet seine Vorschläge auf CD bis zum 15. Mai 2010 an: WDR, Kennwort „Kinderliederwelt“, Postfach, 50608 Köln



Mit diesem Flyer wirbt der WDR für den Liederwettbewerb.

Gruppe der 45- bis 55-Jährigen, zu denen auch die Röttgens zählen, macht bislang erst 15 Prozent der Zuschauer aus“, so Erk Simon von der WDR Medienforschung. Da liege also das größte Potenzial. Zumal die Gruppe in ausreichender Zahl zur Sendezeit zwischen 18:20 und 18:50 die Fernsehgeräte eingeschaltet habe. Nur leider eher RTL oder VOX gucke. Praktische Tipps, Themen nah am Alltag und eine emotionale Ansprache, das wünsche sich diese unworbene Klientel vom Vorabendfernsehen, ergab die Medienanalyse weiter.

Die Servicezeiten möchten diese Wünsche noch stärker bedienen. Machart und Tonalität von Servicesendungen im Abendprogramm können Anregungen liefern, so Irmela Hannover. Denn: „Der typische Frau-Dr.-Haus-Zuschauer ist z. B. 56 Jahre alt.“

Heiko Schlierenkamp

Das Wahl-Programm



Wer zieht ein in den Landtag in Düsseldorf? Wer wird stärkste Partei? Wer kann mit wem, wer will mit wem regieren? Diese Fragen werden in den kommenden Wochen vor der Wahl die Berichterstattung des WDR im Fernsehen, im Hörfunk und im Internet bestimmen.

Das WDR Fernsehen berichtet umfassend über Profile, Programme und Personen der Parteien. Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) und seine Herausforderin Hannelore Kraft (SPD) stellen sich am 26.4. um 20:15 dem einzigen TV-Duell live im WDR-Fernsehen und auch in WDR 5. Gabi Ludwig und Jörg Schönenborn werden das Duell der beiden Spitzenkandidaten moderieren und die zentralen Themen der Landtagswahl wie Arbeitslosigkeit, Wirtschaftspolitik und Bildung in der Vulkanhalle in Köln zur Diskussion stellen. Zwei Tage später, am 28.4. um 20:15, stellt der WDR in einer Runde der Spitzenkandidaten die Positionen der Parteien und das Profil ihrer Spitzenleute auf den Prüfstand. In der Sendung Wahlarena 2010 – Die Runde der Spitzenkandidaten diskutieren Rüttgers und Kraft sowie Sylvia Löhrmann (Grüne), Andreas Pinkwart (FDP) und Bärbel Beuermann (Linke). Durch die Sendung, live aus der Halle Kunstwerk in Mönchengladbach, führen Sabine Scholt und Jörg Schönenborn.

Am 15.4., um 22:00, strahlt der Sender ein Porträt der SPD-Spitzenkandidatin aus. Unter dem Titel „Die Herausforderin. Hannelore Kraft – ein Porträt“ hat Reporterin Beate Becker die Sozialdemokratin drei Jahre lang begleitet und zeigt sie als Familienmensch, Führungsfrau und Wahlkämpferin. Um den amtierenden Ministerpräsidenten und CDU-Landesvorsitzenden Rüttgers geht es in einem Porträt, das das WDR Fernsehen am 20.4., um 22:00, zeigt. „Der Macht-Manager. Jürgen Rüttgers im Wahlkampf – ein Porträt“ lautet der Titel des Films von Autor Klaus Frings. „Gelb oder Grün? – Zwei Parteien wollen mitregieren“ – so lautet der Titel einer Reportage, die sich am 27.4., um 22:30, mit dem politischen Wettstreit von Grünen und FDP befasst. Der Film von Carola Pfeiffer und Jörg Stolpe wirft einen Blick hinter die Kulissen der Wahlkampfmaschine.

Die aktuellen und politischen Sendungen des WDR Fernsehens wie die Aktuelle Stunde, Westpol und die Lokalzeit-Ausgaben werden über den gesamten aktuell erfahrbaren Wahlkampf berichten.

Der 9. Mai

Am Wahlabend wird das WDR Fernsehen live ab 17:30 aus dem Foyer des NRW-Landtags berichten. Dann gibt es Prognosen und Hochrechnungen von Infratest Dimap, Reaktionen, Statements und Interviews aus Düsseldorf und Berlin. Im Anschluss wird die so genannte Elefantenrunde aus den Spitzenkandidaten live aus dem WDR Funkhaus in Düsseldorf das Wahlergebnis diskutieren und bewerten. Auch die elf Ausgaben der „Lokalzeit“ werden an diesem Tag ab ca. 22:00 für ihre jeweiligen Regionen die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise

darstellen und redaktionell bewerten. Die Wahlberichterstattung im Fernsehen endet gegen 23:15.

PHOENIX macht mit

PHOENIX begleitet den NRW-Wahlkampf mit einer Reihe von Wiederholungen aus dem WDR-Programm, vor allem das Duell „Rüttgers-Kraft“ und die „Fünfer-Runde“ (jeweils am Tag danach ab 14:45). Am Samstag vor der Wahl bringt der Ereignis- und Dokumentationskanal quasi Live-Berichte von allen Schlusskundgebungen der im Bundestag vertretenen Parteien. Am 9. Mai geht PHOENIX mit dem Thema NRW schon um 13:00 auf Sendung. Nach einem Porträt des Landes schaltet der Sender schon ab 16:00 für vier Stunden nach Düsseldorf; ab 23:00 gibt's auf PHOENIX eine Zusammenfassung der Wahlergebnisse.

Wahl auf allen Wellen

Die Landtagswahl ist auch während des Wahlkampfes das dominierende Thema der WDR-Radiowellten: „Wegen ihrer bundesweiten Bedeutung schaut ganz Deutschland am 9. Mai nach Nordrhein-Westfalen. Der WDR-Hörfunk hat daher auch in der Berichterstattung eine Verantwortung für die gesamte ARD. Wir sind mit einem großen Aufgebot an Reportern vor der Wahl und am Wahlabend unterwegs. Wer uns hört, wird nicht nur schnell und umfassend informiert, sondern bekommt auch alle wichtigen Analysen und Kommentare – in der

Form, die er am liebsten im Radio hört“, sagt Jona Teichmann, die die Wahlberichterstattung des WDR-Hörfunks koordiniert.

Vom 19.4. bis zum 24.4. sendet WDR 5 eine Morgenecho-Serie „Was wurde aus dem Politikwechsel? NRW nach fünf Jahren Regierung Rüttgers“. Zwischen 06:05 bis 08:55 nehmen die landespolitischen Hörfunkkorrespondenten unterschiedliche Themenkomplexe unter die Lupe: Schule und Kindergarten (Leo Flamm), Universitäten und Wissenschaft (Christoph Ullrich), Finanzen (Klaus Scheffer), Arbeitsmarkt (Leo Flamm), Energiepolitik (Stefan Lauscher) und Polizei und Justiz (Paul Elmar Jöris). Die Idee dieser Serie wird von WDR 4 im „Tag um Fünf“ in der Woche vom 2.5. bis zum 7.5., jeweils ab 17:00 aufgegriffen.

Vom 3.5. bis zum 8.5. liefert WDR 5 ebenfalls im Morgenecho zwischen 06:05 und 08:55 weitere Hintergrundinfos zur Wahl: Die Kontrahenten Rüttgers und Kraft werden dort porträtiert, die Regierungsarbeit der vergangenen fünf Jahre bilanziert, Perspektiven der Koalition aufgezeigt und die kleinen Parteien im Landtag vorgestellt. In WDR 5 wird's zudem einen Faktencheck zur zurückliegenden Regierungszeit Rüttgers' geben.

Die Themen greift auch WDR 3 im Journal in der Woche vom 3.5. bis zum 7.5., jeweils ab 09:00, auf. 1LIVE und WDR 2 senden in der Woche ab 12.4. verschiedene Berichte der landespolitischen Hörfunkkorrespondenten. Die Themen sind unter anderem „Die Staus auf den Autobahnen abschaffen“ (Stefan Lauscher), „Den Haushalt konsolidieren“ (Klaus Scheffer), „Den Unterrichtsausfall bekämpfen“ (Leo Flamm) und „Das Klima retten“ (Stefan Lauscher).

Am Wahlabend heißt es dann ab 17:55 – zum Teil bis Mitternacht – auf allen Radiowellten „NRW hat

gewählt“. Es folgen Prognosen, Hochrechnungen, Diskussionen von Spitzenpolitikern mit Journalisten und die Beurteilung des Wahlergebnisses. „Die Radiowellten haben eigene Ministudios im Landtag, aus denen die Reporter live berichten werden“, sagt Teichmann. Auf WDR 2 gibt es auch Schaltungen in die Studios in NRW, ab 18:30 im Studententakt, die dann über die lokalen Ergebnisse berichten werden. Organisiert wird die Berichterstattung von „Radio Aktuell“ in Köln, die gesamte Technik vom Aktuellen Betrieb Hörfunk.

Die Wahl online

Natürlich beobachten auch die MitarbeiterInnen von WDR.de den Wahlkampf und -abend. Die Berichterstattung wird wie bei den Wahlen im vergangenen Jahr unter der Internetadresse wahl.wdr.de gebündelt. Diese Seite geht bereits am 6. April online und ist multimedial ausgerichtet. Hier findet der User unter anderem Audio- und Videobeiträge, Texte, Bilderstrecken und Programmtipps aus dem gesamten WDR. Am Wahlabend können die Nutzer auf dieser Seite – wie auch auf der Startseite WDR.de – die Prognosen, Hochrechnungen und die vorläufigen sowie das amtlichen Endergebnis finden.

In einem Wahlmonitor stellt WDR.de sämtliche Ergebnisse bis zur Wahlkreisebene hinab dar und pflegt Analysen von Infratest Dimap ein. Zur weiteren Berichterstattung des Wahlabends von WDR.de gehört der Live-Ticker mit den aktuellen Ergebnissen. Das neue Landtagsblog bei WDR.de wird am Wahlabend durch kurze Internetvideos erweitert (stellt PRINT in der nächsten Ausgabe vor). Während des Wahlkampfes analysiert WDR.de die Wahlprogramme der Parteien und liefert viele Hintergrundinformationen. Tobias Zihn

Wahllokal

DOKUSOAPS



Gabi Brüggemann (r.) führt gemeinsam mit ihrer Adoptivtochter Afrodita den Gasthof „Unter den Linden“.

Dorf-Idylle

Ein Sommer im Dorf: Der Dreiteiler im wdr Fernsehen taucht in den Alltag der Bürger Oberhundems ein. Und macht Lust aufs Landleben – im Sauerland am Rothaarsteig.

Bedächtig schreitet Georg Sasse durch den Wald. Die Wünschelrute in seinen Händen bleibt ruhig. „Jede Wasserader“, behauptet er, könne er damit aufspüren. Wehe, wenn nicht. Denn Sasse will einen Kohlenmeiler bauen, und „wenn der Meiler auf einer Wasserader gebaut wird, frisst er sich von unten hohl und frisst die Kohle auf.“ Die Szene spielt in Oberhundem, einem Dorf im Sauerland, direkt am Rothaarsteig, gut eine Autostunde von Köln entfernt. Und scheint doch wie aus einer anderen Welt.



Köhlermeister Georg Sasse

Fast drei Wochen haben zwei wdr-Kamera-Teams vergangenen Sommer in Oberhundem gedreht, haben am Leben der Dorfgemeinschaft teilgenommen. „Anlass war das ARD-Projekt ‚Deutschland deine Dörfer‘, das der wdr gemeinsam mit den Kollegen von NDR, SWR und HR realisiert hat“, berichtet Monika Pohl, Redakteurin in der RG Dokumentarische Unterhaltung des wdr. Drei Dörfer, drei Geschichten, dreimal Dorfalltag – in Timmeln/Ostfriesland, Ballendorf/Schwaben und Oberhundem. In vier Folgen à 50 Minuten werden im Ersten die

Ereignisse der drei Dörfer miteinander verwoben (4.4., 10.4, jeweils um 11:10, Teil 1 und 2 liefen bereits am 11. und 27.3.). Die Zuschauer erfahren, was Dorfleben heutzutage bedeutet, warum das Leben auf dem Land trotz aller Mühen und wirtschaftlichen Probleme so schön ist und dass eine funktionierende Gemeinschaft vieles leichter macht. Nicht nur den Kohlenmeilerbau in Oberhundem.

Monika Pohl: „Unser Team und Autor Martin Buchholz haben so viele interessante Menschen kennen gelernt, dass wir zusammen

mit Wellenreiter TV daraus einen Extra-Dreiteiler für das wdr Fernsehen gemacht haben.“

Wirtin Gabi Brüggemann spielt neben Köhler Georg Sasse eine weitere Hauptrolle darin. Sie betreibt seit mehr als 40 Jahren die Pension „Gasthof zu den Linden“. Und benutzt seit mehr als 40 Jahren dieselben Pfannen und denselben alten Kohlenofen: „Auf dem Ofen brennt der Rotkohl nie an, da kann er stundenlang vor sich hin kochen.“

Nur ein paar Straßen weiter hat sich Henriette Steinacker den Traum vom eigenen Stickereimuseum erfüllt. Selbst mit über 80 zeigt sie noch begeisterten Stickerinnen aus ganz Deutschland, wie die Kunst der feinen Stiche funktioniert.

Langweilig, altbacken oder gar weltfremd wirkt das alles nicht. Die Uhren und die Menschen ticken halt anders. In Oberhundem und all den anderen Dörfern abseits städtischer Geschäftigkeit.

Ein Sommer im Dorf. Geschichten aus Oberhundem. 2.,3.,5. April, jeweils 16:50, wdr Fernsehen

MUSIK: BACH-KONZERT AM KARFREITAG IN 3SAT

Matthäus-Passion mit Spitzenmusikern

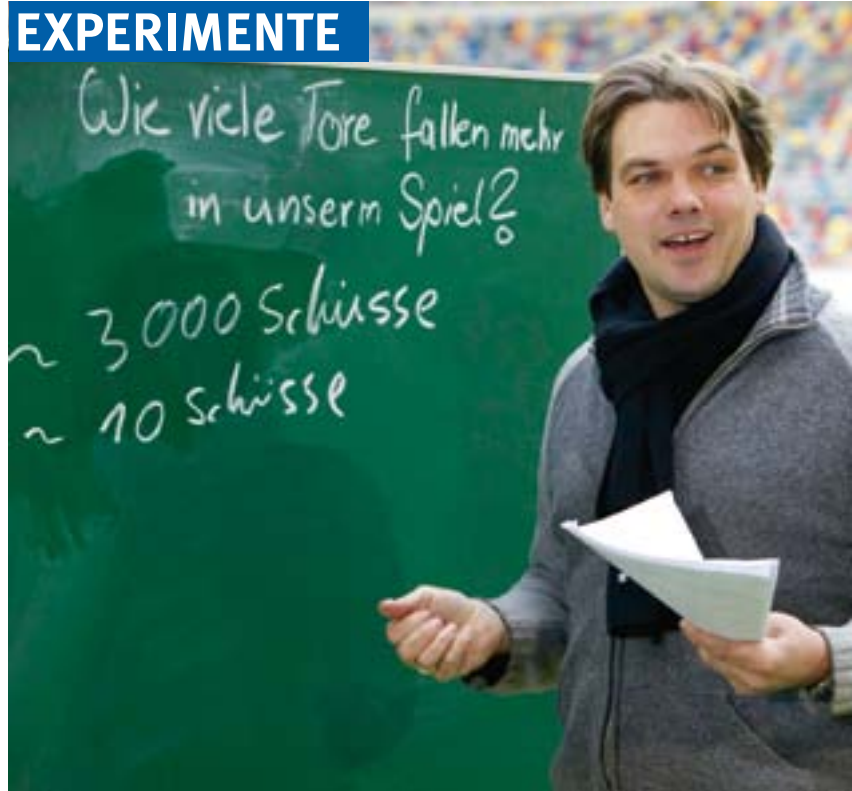
Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion läuft Karfreitag in 3SAT. Die Komposition, die als eines der größten Werke der barocken Musikgeschichte gilt und neben der h-Moll-Messe zum bedeutendsten Schaffen Johann Sebastian Bachs zählt, wurde am Palmsonntag, dem 28. März, in der Kölner Philharmonie von international renommierten Spitzenkräften aufgeführt. Das

Konzert der „kölnmusik“ wurde vom wdr Fernsehen aufgezeichnet. Unter der Leitung von Philippe Herreweghe, für seine Aufnahmen der Werke Bachs ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen, musizierten die von ihm gegründete Ensembles, das „Collegium Vocale Gent“ und das „Collegium Vocale Orchestra“; das Vokalensemble war einer der ersten Klangkörper, die sich den Anfang der 70er Jahre aufkommenden neuen Ideen der historisch informierten Aufführungspraxis verpflichtet fühl-

ten. Der international renommierte Tenor Christoph Prégardien sang die Rolle des Evangelisten. Ebenfalls verpflichtet waren Simon Kirkbride (Christusworte), Dorothee Miels und Hana Blažiková (Sopran), Damien Guillon und Robin Blaze (Altus), Colin Balzer und Hans Jörg Mammel (Tenor) sowie Matthew Brook und Stephan MacLeod (Bass).

Die Fernsehregie führte János Darvas. **Die Matthäus-Passion. Redaktion: Lothar Mattner (wdr). Karfreitag, 02.04, 21:00, 3SAT**

EXPERIMENTE



Kleineres Spielfeld, größere Tore: Die Wahrscheinlichkeit, wie viele Tore dann mehr fallen würden...

Steilvorla

Eine Steilvorlage nicht nur für Lehrer der Fächer Mathe, und Sport: Mit ungewöhnlichen Beispielen aus dem Fußball-Film produziert, die auch im Vorabendprogramm laufen

Die im Fußball berühmte „Bananenflanke“ ist tatsächlich eine Wissenschaft für sich. Kurz vor der Weltmeisterschaft in Südafrika haben die Autoren Christoph Goldbeck und Carsten Linder untersucht, wie viel Physik, Mathematik, Biologie, aber auch Ernährungsphysiologie, Psychologie und Medizin in dem Spiel mit dem Ball steckt. „Wir wollen möglichst viele Bildungsinhalte transportieren mit einem modernen, innovativen Schulfernsehen, das in vielen verschiedenen Fächern einsetzbar sein soll. Und wer wäre besser als König Fußball zur WM in Südafrika geeignet, um trockene Theorie und deshalb ungeliebte Schulstoffe lebendig werden zu lassen?“, sagt wdr-Redakteurin Isabell Langkau aus der Programmgruppe Religion/Bildung.



Autor Carsten Linder: Was ist eine Bananenflanke?

Zum Beispiel lässt sich die „Bananenflanke“, ein mit Effet vor das Tor getretener Ball, der eine bogenförmige Flugbahn beschreibt, mit dem Magnus-Effekt erklären – dem Phänomen der Strömungsmechanik: die Querkraftwirkung, die ein rotierender runder Körper in einer Strömung erfährt. Physik, Biologie und Medizin spielen die Hauptrolle bei der Frage, wie ein Muskel arbeitet und für wie viel Standfestigkeit die Stollenschuhe unter Fußballerbeinen sorgen. Die höchste Schusskraft haben überraschenderweise Kicker ganz ohne Fußballschuhe. Und welche Auswirkungen haben dreieckige Pfosten? Und um wie viel höher ist die mathematische Wahrscheinlichkeit, dass mehr Treffer fallen, wenn die Tore vergrößert werden? Fragen über Fragen, bei denen auch ausgewiesene Fußballexperten zu Wort kommen, zum Bei-



Dreharbeiten in der Düsseldorfer Esprit-Arena: Autor Christoph Goldbeck mit einem Spieler.

spiel Prof. Daniel Memmert und Prof. Jürgen Buschmann von der Deutschen Sporthochschule Köln, Wolfgang Feil, Ernährungsberater der TSG Hoffenheim 1899, und Motivationstrainer Peter Boltersdorf (Hannover 96). Außerdem hat der wdr in der Düsseldorfer Esprit-Arena drei experimentelle Fußballspiele veranstaltet. Unter dem Arbeitstitel „Bauern gegen Damen“ traten die robusten Münsterländer Herren des SV Fortuna Seppenrade gegen die Bundesliga-Fußballerinnen des 1. FC Köln an. Das Spiel „Alt gegen neu“ fand unter den Bedingungen des WM-Endspiels von 1954 statt mit der Film-Mannschaft „Das Wunder von Bern“, und bei der Partie „Fußball der Zukunft“ wurden

REPORTAGE

Abenteuerlicher Dreh in Deutschlands erstem Offshore-Windpark

In der Nordsee, 45 Kilometer nördlich von Borkum, entsteht gerade Deutschlands erster Offshore-Windpark: zwölf Masten mit gigantischen Rotorblättern, 120 Meter im Durchmesser. Carsten Pioch aus Köln ist einer von hundert Spezialisten, die im oft sturmumtosten Meer Präzisionsarbeit leisten müssen. Für den 38-jährigen Glasfaserfachmann ist es das größte Abenteuer seines Lebens. Im Rotterdamer Hafen hat er gelernt, sich unter Wasser aus einem abgestürzten Hubschrauber zu befreien. Und in Cuxhaven hat er einen Helikopter-Abseil-Kurs belegt. Denn wenn die Wellen zu hoch sind, kommt er nur aus der Luft auf seinen 90 Meter hohen Arbeitsplatz. Es gibt noch eine Geschichte hinter dieser Geschichte: Denn auch Reporter Stefan Quante, ein erfahrener Fallschirmspringer und Taucher, der schon auf Wasserskiern und während eines Sprungs aus dem Flugzeug reportierte, sowie Kameramann Christoph Köchling und Ton-Assi Mark Behme müssen in mehreren Kursen und Trainingseinheiten beweisen, dass sie sich im Notfall unter Wasser aus einem abgestürzten Hubschrauber befreien und aus einem Helikopter abseilen können. Sonst erhielten sie keine Erlaubnis für diese abenteuerlichen Dreharbeiten.

Was das Team und vor allem die Betreiber des Windparks, ein Konsortium großer deutscher Energieerzeuger, allerdings nicht im Griff haben, ist das Wetter: Offshore-Arbeiten – und damit auch die Dreharbeiten – sind oft unkalkulierbar. Die Arbeiten gehen wetterbedingt nicht so schnell voran wie geplant. Teures Lehrgeld auf dem Weg in eine umweltfreundliche Zukunft mit über 20 deutschen Offshore-Windparks.



Reporter Stefan Quante (l.) und Kameramann Christoph Köchling.

Zurzeit entstehen Pläne, wie sie mit den Windkraftanlagen der anderen Nordsee-Anrainerstaaten zu einem internationalen Netzwerk zusammenwachsen können.

Kritisch beäugt werden die umfangreichen Arbeiten im Ökosystem Nordsee von einem Wissenschaftlerteam. Wird beispielsweise der Vogelflug zu den Rast- und Brutzonen im Wattenmeer gestört? Felix Jachmann, ein leidenschaftlicher Ornithologe, verbringt seine Tage auf einer Forschungsplattform in Sichtweite des Windparks. Er sucht den Horizont nach Vögeln ab und protokolliert jeden einzelnen – vom Zaunkönig bis zu den Trottellummen. **EB**

Wellen, Wind und Watt. Deutschlands erster Offshore-Windpark. Eine Hier und Heute-Reportage von Stefan Quante. Kamera: Christoph Köchling. Redaktion: Dorothee Pitz. 17.04., 18:20, WDR Fernsehen.

WELTREISEN



Fischer im Hafen von Pointe-à-Pitre zeigen stolz ihren Fang.

Insel-Paradies?

Frankreich-Korrespondent Michael Stempel und sein Team erfahren bei ihren Dreharbeiten auf Guadeloupe, dass nicht nur Vulkanasche das Bild eines Insel-Paradieses in der Karibik verdüstern kann.

Es ist ein Schock für das Team des ARD-Studios Paris, als das Flugzeug zur Landung auf Guadeloupe ansetzt: Die Insel – bedeckt von schwarzem Staub, das Flugzeug muss umdrehen und auf der Nachbarinsel Martinique landen. Ein Vulkanausbruch hat unser Ziel Guadeloupe unerreichbar gemacht. Drei lange Tage warten, bis der Flughafen von Pointe-à-Pitre vom Asche-Staub gereinigt ist, erst dann kann unser Dreh für die ARD-Weltreisen losgehen.

Von der Asche befreit zeigt sich Frankreichs größte Karibik-Insel wieder als das Paradies, das wir erwartet haben. Doch bei den Dreharbeiten lernen wir schnell, dass nicht nur Vulkanasche das Bild von Guadeloupe verdüstern kann: Die Arbeitslosigkeit ist extrem hoch, das Leben auf der Insel für einfache Menschen viel zu teuer: Französische Importprodukte haben ihren Preis. „Die Strukturen bei uns haben sich seit der Sklaverei nicht verändert“, meint Elie Domota, der fast schon legendäre Gewerkschaftschef, der Guadeloupe im letzten Jahr in einen 44-tägigen Generalstreik führte. „Wenigen weißen Franzosen gehört



Michael Stempel und Zuckerrohrbauer Martyr vor dem Ochsenkarrenrennen.

fast alles, wir Schwarzen bekommen schlechte Löhne.“ Unsinn, kontert der Arbeitgeberverband: Guadeloupe gehe es besser als den anderen Karibikinseln. Dank französischer Staatshilfen. Tatsächlich will kaum jemand von Frankreich unabhängig sein, weil dann kein Geld mehr fließen würde. Gemessen am eigenen „Mutterland“ sind die sozialen Gegensätze in der früheren Sklavenkolonie aber brutal, die Chancenlosigkeit gerade der schwarzen Jugendlichen ein gewaltiges Problem. Eine Insel der Depressionen also? Mitnichten!

Martyr, ein Zuckerrohrbauer, nimmt uns mit zu seinem Lieblingssport: Ochsenkarrenrennen. Ein Volksfest, bei dem gewaltige Rindviecher Karren mit über 1 000

Kilo Gewicht einen steilen Parcours hinaufziehen. „Natürlich haben wir große Probleme, aber die können wir auch mal vergessen“, sagt Martyr, bevor er lautstark den nächsten Ochsenkarren anfeuert.

Wegen ihrer Form wird die Insel Guadeloupe auch „Schmetterling der Karibik“ genannt. Gekrönt vom majestätischen Vulkan La Soufrière, der dampft und faucht und uns beim Aufstieg mit voller Drehausrüstung ganz schön ins Schwitzen bringt. Am schönsten haben wir diesen Schmetterling im alten Peugeot-Transporter von Roméo bereist. Roméo ist Frisör, hat im Laderaum einen großen Spiegel und einen Frisörstuhl und fährt so über Land. „Für mich ist das hier eine Ferieninsel. Ich arbeite zwar, aber seht doch mal, in welcher Umgebung.“ Unser Kameramann schwenkt in den Spiegel, sieht darin Palmen und Meer – und findet, dass Roméo Recht hat!

Michael Stempel
Ein Schmetterling in der Karibik. In der Reihe „Weltreisen“. Von Michael Stempel. Kamera: Torsten Höft. Ton: Michael Schnaß. Produzentin: Johanna Schramm. Redaktion: Heribert Roth. 10.04., 16:00, Das Erste

ÄBTISSINNEN TRUGEN EINEN DER BEDEUTENDSTEN KIRCHENSCHÄTZE EUROPAS ZUSAMMEN

Doku-Drama über den Essener Dom

Die Geschichte des Essener Doms ist Frauenpower pur: Begonnen wurde mit den Arbeiten an dem Sakralbau im Jahre 850 an der Kreuzung bedeutender Handelsstraßen, nachdem ein Stift für eine fromme Frauengemeinschaft gegründet worden war. Etliche Essener Äbtissinnen waren ursprünglich Töchter aus dem Kaiserhaus, und so gewannen der Ort und die

Umgebung rasch politische Brisanz. Die Prinzessinnen beherrschten das Pokerspiel um Macht und Einfluss und wurden in den Rang von Reichsfürstinnen erhoben. Der Schatz, den sie zusammentrugen, ist heute einer der bedeutendsten Kirchenschätze Europas. Das Doku-Drama „Der Essener Dom“ ist eine Mischung aus klassischer Dokumentation, szenischen Rekonstruktionen und Computeranimation. Von den frommen Anfängen des Ruhrgebiets über den politischen Aufstieg,

vom totalen Zusammenbruch bis hin zur schillernden Metropole spannt „Der Essener Dom“ den Bogen über mehr als elfhundert Jahre. Übrigens gelang dem WDR-Team eine kleine Sensation. Es konnte exklusiv Aufnahmen machen von der goldenen Madonna, der ältesten Marienskulptur der Welt. **EB/mal**
Der Essener Dom. Ein Film von Martin Papirowski und Heike Nelsen-Minkenber. Redaktion: Martin Blachmann. 02.04., 20:15, WDR Fernsehen



...en, berechnet Mathematiker Dr. Matthias Ludwig.

gen

Physik, Bio, Psychologie
Fußball hat das Schulfernsehen

Regeln ausprobiert, mit denen der Weltfußballverband FIFA für mehr Spannung sorgen will. Aufgezeichnet wurden die Experimentalspiele mit Know-how der WDR-Sportübertragungen. Zum Einsatz kamen unter anderem eine „Cruise Cam“ für schnelle Kamerafahrten entlang der Außenlinie und ein „Octocopter“, eine fliegende Kamera für Bilder von oben. Tipps kamen von der WDR-Sportredaktion. Langkau: „Kollegen wie Steffen Simon helfen uns beim alltäglichen Wahnsinn rund um den Fußball und öffnen uns die eine oder andere Tür. Außerdem sind viele Redaktionen, nicht nur die Sport-Kollegen, hoch interessiert am Ergebnis. Es liegen schon Anfragen vor.“

Jan Böhmermann als „Lukas“ soll die 30-Minüter für „Planet Schule“ mit flapsigen Kommentaren „so richtig in die Kurve treten, sprich auflockern“, wie Autor Carsten Linder sagt. Böhmermanns Comedy-Figur „Lukas“, die an einen nicht schwer zu erratenden Kicker erinnert, habe bei LIVE „schon sehr gut funktioniert“.

Ohne „Lukas“, dafür mit einer veränderten Dramaturgie kommt „Deutschland – ein Fußball-Experiment“ in Form von zwei 45-minütigen Features im Mai auch in das Vorabendprogramm des WDR Fernsehens. Nebenbei, so Langkau, ergebe sich durch die Weiterverarbeitung des Materials von Planet Schule zu den beiden langen Features ein „riesiger Einspareffekt in Höhe von einigen hunderttausend Euro“. **SaW Experiment Fußball.** Planet Schule. 12. und 13. April, 07:20-08:20, WDR Fernsehen.

Deutschland – ein Fußball-Experiment. Folge 1: 22. Mai, 16:35, Folge 2: 24. Mai, 16:50, WDR Fernsehen.

Alles digital – alles im Griff?

HÖRSPIEL-TIPPS

LoveArtLab Rules

Was passiert, wenn sich eine ehemalige Pornoqueen und nun Performance-Künstlerin in eine Professorin für bildende Kunst verliebt? Sie gründen das LoveArtLab(oratory), in dem sie die Liebe als Kunstform erforschen, herstellen und verbreiten. Als Auftakt geben Annie Sprinkle und Elizabeth Stephens einander das Ja-Wort in einer interaktiven Multi-Media-Hochzeit. Das löst die Alarmglocke in der „Zentrale“ aus, dem Hauptquartier der Superbösewichte. Deren Strategie: gleichgeschlechtliche Ehen einfach verbieten. Aber das führt nur dazu, dass Sprinkle und Stephens nun sieben Jahre lang immer wieder heiraten. Die Bösewichte Blofeld, Professor Moriarty, Darth Vader, Goebbels und – überraschenderweise – Harry Potter rüsten zum Gegenschlag: Hate against love!

LoveArtLab Rules. Von Mithu Sanyal. Regie: Ulrich Bassenge. Redaktion: Natalie Szallies. 1LIVE, 6.4., 23:00, Wdh.: WDR 3, 3.5., 23:05.

Prima La Donna

Was macht die echte Opern-Diva aus, wodurch wird sie zur Ikone und Legende? Vier Primadonnen der 1950er und 1960er Jahre geben



Im WDR-Hörspiel „Prima La Donna“ erzählt der Autor Thomas Voigt Geschichten von großen Primadonnen. (Foto: WDR/Anneck)

Antwort in Wort und Ton: Martha Mödl, Ljuba Welitsch, Elisabeth Schwarzkopf und Leonie Rysanek. Im Hörspiel „Prima La Donna“ werden die Dimensionen des Zaubers akustisch nachvollziehbar. Mit Klängen, die bewegen, aufwühlen und erotisieren. Mit Worten, die faszinieren, amüsieren und verstören. Mit erzählten Geschichten von Frauen, die emotional extreme Höhen und Tiefen erlebt haben, beruflich und privat.

Prima La Donna. Von Thomas Voigt. Regie: Thomas Wolfertz. Redaktion: Martina Müller-Wallraf. WDR 3, 5.4., 23:05, Wdh.: 1LIVE, 20.4., 23:00.

Shooting

„Shooting“ ist ein Hörspiel, das von Arbeiten des amerikanischen Fotografen Gregory Crewdson inspiriert wurde, ein Bilderbogen akustischer Flashlights zwischen Filmzitat und der Beschreibung absurder Realitäten des Alltags. kp

Shooting. Von Beate Andres. Regie: die Autorin. Redaktion: Götz Schmedes. WDR 3, 17.4., 15:05.



Weltweit vernetzt
(Foto: mauritius)

„Rundum digital – und glücklich?“ fragt WDR 5 am 19. April. An diesem Tag beleuchtet die Wortwelle den technisierten und digitalisierten Alltag der Menschen aus verschiedenen Blickwinkeln.

Nach dem Aufstehen kocht man Kaffee mit der Maschine, dann wird der Computer angemacht und die neuesten Nachrichten abgerufen. Auf dem Weg ins Büro schaut man im Zug mit dem Blackberry nach, ob eine neue Mail gekommen ist oder twittert ins Internet, dass man sich gerade ein frisches Brötchen gekauft hat – bezahlt mit der Geldkarte, die gleichzeitig Daten über das Verbraucherverhalten speichert.

Längst ist der Alltag der Menschen komplett von der Technik bestimmt und erfasst. Diese Tatsache verändert alle Bereiche des menschlichen Miteinanders. Der WDR 5-Thementag beginnt bereits am 18.4. in „Doks“ von 11:05 bis 12:00: „Kontrollverlust – komplexe Netze machen sich selbstständig“, heißt das Feature von Bernd Schuh. Ob Stromnetz oder Verkehrsnetz, ob Bahn oder Börse – technische Systeme werden immer komplexer. Die Digitalisierung beschleunigt diesen Prozess nur.

Die Folge: Immer häufiger kommt es zu unvorhergesehenen Aus- oder gar Unfällen. Denen soll

eine weitere digitale Aufrüstung vorbeugen: Intelligente Automaten und Programme übernehmen menschliche Funktionen. Das Feature zeigt, wie dies die Netzbetreiber ebenso wie die Nutzer verunsichert.

Twittern oder was?

Das „Morgenecho“ beleuchtet am 19.4. in der Zeit zwischen 06:05 und 08:55, wie die Digitalisierung den Beruf des Journalisten verändert hat, und in „Neugier genügt“ zeigen die Autorinnen Julia Schäfer und Andrea Mayer zwischen 10:05 und 12:00, wie die digitale Fotografie gleichzeitig für Bildermangel und -überfluss sorgt, vor allem was der Mensch an Gutem der Digitalisierung zu verdanken hat.

„Scala“ fragt zwischen 12:05 und 13:00 „Wer hat an der Uhr gedreht? Vom Schreiben zum Twittern“ und zeigt, wie Informationen heute immer schneller verfügbar sind. „Lilipuz“ möchte von 14:05 bis 15:00 mit Kindern über ihre digitalen Erfahrungen sprechen: Während für einige Kinder Computer und Internet alltäglich sind, haben andere Kinder wenig Kontakt zu den neuen Medien.

„WDR 5 Lebensart“ zeigt dann zwischen 15:05 und 16:00, wie die digitale Welt das menschliche Miteinander verändert und welche Konsequenzen dies für die Psyche des Menschen haben kann. „Leonardo“ nimmt zwischen 16:05 und 17:00 die „Datensammler“ unter die Lupe: Beim Bezahlen mit der Geldkarte, beim Surfen und Einkaufen im Internet – überall hinterlässt der Mensch seine Daten und digitalen Spuren. „Wenn einzelne Daten in die falschen Hände geraten, dann kann das zwar peinlich sein, ist aber nicht gefährlich. Das wird es erst dann, wenn jemand auf die Idee kommt, diese Daten so zusammenzuführen, dass ein Persönlichkeitsprofil entsteht“, sagt Autor Michael Stein.

„Westblick“ fragt von 17:05 bis 17:55, wie digital NRW ist, und das Wirtschaftsmagazin „Profit“ schaut sich zwischen 18:05 und 18:30 den „gläsernen Verbraucher“ an.

Der WDR 5-Thementag endet mit einem Streitgespräch „Auskenner und Abgehängte – was die digitale Welt mit den Menschen macht“ in „Politikum“ zwischen 19:05 und 19:30. Tobias Zihn

RADIO-TIPPS

Benedikt XVI.

Deutschland war Papst. Nach der ersten großen Begeisterung macht sich Enttäuschung breit. Sie wollen den Weg nicht mitgehen, den Papst Benedikt XVI. eingeschlagen hat, den Weg zurück in die Kirche der Väter. In jene Kirche, die noch nicht vom frischen Wind des II. Vatikanischen Konzils durchlüftet war. Dabei war Joseph Ratzinger damals an der Seite des damaligen Kölner Kardinals Joseph Frings eine ent-



Papst Benedikt XVI.

(Foto: picture-alliance/dpa)

scheidende Kraft im Konzil. Warum sollte er als Papst dahinter zurückgehen wollen?

Benedikt XVI. – Über die Schwierigkeit Papst zu sein. Von Wolfgang Meyer und Theo Dierkes. Red.: Leslie Rosin (WDR 5, 11.4., 11:05). kp

Die silbergraue Eminenz des Kabarets

Man nennt ihn die silbergraue Eminenz des Kabarets: Klaus Peter Schreiner, einer der bedeutendsten Kabarett- und Unterhaltungsauctoren der Nachkriegszeit. Dabei hatte er eigentlich Chemiker werden



Klaus-Peter Schreiner (Foto: imago/Haag)

wollen. Doch seine Begegnung mit Hanns-Dieter Hüsch krepelte sein berufliches Leben völlig um. Bereits während des Studiums begann er in München Kabarettkarriere zu machen. Zunächst in Studenten-Ensembles, aus denen die legendäre Münchner Lach- und Schießgesellschaft hervorging. Für sie schrieb er bis 2001. Am 7. April wird Klaus-Peter Schreiner 80 Jahre alt.

Die silbergraue Eminenz des Kabarets – Klaus Peter Schreiner, Gründer von Lach und Schieß, wird 80. Von Achim Hahn. Red.: Mark vom Hofe (WDR 5, 4.4., 7:03 – 7:30, Wdh.: 19:03 – 19:30).

DER ARD RADIO TATORT IM APRIL: „ROT IST TOD“

Hauptkommissar Raimund Falk wird nachts zu einem Mordfall gerufen, der die Wiesbadener Kripo an den Rand ihrer psychischen Belastbarkeit bringt: Das Opfer ist männlich und ebenso brutal wie irrational-verspielt getötet worden. Dieser Mord ist der Anfang einer Serie gleichen Musters.

Auf der Suche nach dem Täter oder der Täterin finden sich die Ermittler Raimund, seine junge Kollegin



Sandra Bayrhammer spricht die Rolle der Kommissarin Sascha Weiss. (Foto: reeb/har/Kinabe)

Sascha Weiss und Raimunds Vater, der Pressefotograf Camillo, in falschen Betten wieder, vollgepumpt mit falschen Drogen ...

Rot ist Tod. Ein Krimi von Gesine Danckwart; Regie: Leonhard Koppelman; Redaktion: Götz Schmedes; Produktion: HR 2010; WDR 5, 17. April, 10:05 (WH.: 23:05)

Drei große Musikfestivals

KULTURHAUPTSTADT RUHR 2010: WELTWEIT ZU HÖREN – HOCHKARÄTIGE KONZERTE MIT MUSIKERN DES RUHRGEBIETS

Hochkarätiges aus dem Ruhrgebiet: die Duisburger sowie die Dortmunder Philharmoniker, Patricia Kopatchinskaja, eine der „jungen Wilden“ der Geigerinnen-Szene, und das WDR Sinfonieorchester Köln (WSO) bereichern ein Woche lang die RUHR 2010.

WDR 3 Dazu lädt das Kulturradio WDR 3 an jedem Abend der Woche nach dem Weißen Sonntag in einen anderen Konzertsaal an der Ruhr ein – zu einer „EBU-Konzertwoche“ mit besonderen Klassik-Ereignissen – zu sieben Konzerten verschiedener Genres, die WDR 3 auch den Kulturradios der European Broadcasting Union (EBU) zur Übernahme anbietet und an dem auch die National Public Radios der USA, Australiens und Kanadas beteiligt sind.

„Wir freuen uns sehr auf dieses musikalische Feuerwerk aus der Kulturmetropole NRW“, sagt Karl Karst, Programmchef von

WDR 3 und zugleich Vorsitzender der EBU Culture Group: „Mit den WDR 3-Übertragungen öffnet sich für die Orchester aus NRW der größte Radio-Konzertsaal der Welt. Das EBU-Netzwerk bietet ein Publikum, das bis zu drei Millionen Hörer und Hörerinnen pro Konzert zählen kann.“

Der Auftakt der EBU-Konzertwoche kommt live aus Dortmund. Die Dortmunder Philharmoniker spielen ein Programm, das in großen Teilen dem Unsagbaren im Leben und in der Musik gewidmet ist – mit „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauss und Benjamin Brittens Suite aus seiner Oper „Death in Venice“. Einen Kontrapunkt dazu setzen die Dortmunder zusammen mit dem niederländischen Storioni-Trio mit Ludwig van Beethovens Trippelkonzert (12.4., Red.: Christoph Held).

Bei „Two Generations of Duo Jazz“ präsentiert WDR 3 das junge Duo Florian Weber am Piano und Sanne van Hek (Trompete) und ein

bereits legendäres Gespann: Mike Herting (Piano), den man seit Ende der 1990er Jahre auch am Dirigentenpult der WDR Big Band Köln kennt, und Heiner Wiberny (Altsaxofon, Flöte), der sich aus der Big Band 2009 nach 28-jähriger Mitgliedschaft verabschiedet hatte (13.4., Red.: Bernd Hoffmann).

Es folgen ein Konzert der Duisburger Philharmoniker, die u. a. Werke von Hans Werner Henze

spielen (14.4., Red.: Christoph Held) sowie des TransorientOrchestra, das eine Vielfalt von „Migrationshintergründen“ zwischen Türkei, Maghreb und Iran ebenso wie die Lebenswirklichkeit von Musikerexilanten im heutigen Kulturraum Ruhrgebiet reflektiert (15.4., Red.: Werner Fuhr).

In die Welt der orientalischen Märchen und Sagen taucht das WSO mit der Solistin Patricia Kopatchinskaja (Violine) mit Musik des türkischen Komponisten Fazil Say ein, darunter auch die Uraufführung seiner Sinfonie „Istanbul“, einem Kompositionsauftrag von WDR und Konzerthaus Dortmund (16.4., Red.: Christoph Held). Die EBU-Konzertwoche beschließen eine Aufzeichnung der Oper „Pelléas und Mélisande“ von Claude Debussy aus der Deutschen Oper am Rhein in Duisburg (17.4., Red.: Christoph Held) und das Oratorium „La caduta di Gierusalemme“ von Paolo Colonna, aufgeführt bei den Tagen Alter Musik in Herne (18.4., Red.: Richard Lorber). *kp*

WITTENER TAGE FÜR NEUE KAMMERMUSIK DAS FESTIVAL DER URAUFFÜHRUNGEN LEBT

Der Musikwelt etwas Neues zu präsentieren, gehört zur Philosophie der Wittener Tage für neue Kammermusik. Die renommierte jährliche Veranstaltung von WDR und Stadt Witten gilt als „Uraufführungs-Festival“.

WDR 3 Der WDR spielt in Witten nicht nur als Mitveranstalter und Geldgeber eine wichtige Rolle, sondern betreibt vor allem nachhaltige Programmarbeit: Denn der Sender vergibt zahlreiche Kompositionsaufträge für Stücke, die in Witten erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. „Diese Förderung der Neuen Musik ist ein wichtiger Teil unseres Programmauftrags: Der Kompositionsauftrag ist ein Instrument, um für unser Programm unverwechselbare Musikstücke zu entwickeln. Und alles, was in Witten zu hören ist, geht in unser Radioprogramm ein“, erklärt Harry Vogt, WDR-Redakteur für Neue Musik und künstlerischer Leiter der Wittener Tage.

Auch im nationalen und internationalen Programmaustausch spielt die Musik eine Rolle. Vogt: „Auch andere ARD-Anstalten sowie die European Broadcasting Union (EBU) nutzen vielfach, was wir senden.“ Die Künstler, für die die Neuheiten geschrieben werden, sorgen zudem für Verbreitung: „Sie nehmen die Stücke mit und führen sie bei ihren

Konzerten auf der ganzen Welt auf – es gilt also: Witten worldwide.“

Nicht zuletzt, fügt Vogt an, gehen auch immer wieder Musikpreise an einige der Stücke, die hier im Auftrag des WDR verfasst werden – wie etwa die WDR 3-

Produktion des Stücks „Schnee“ von Hans Abrahamson, die Ende 2009 den Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik erhielt. „Dies alles zeigt: Es gibt ein Weiterleben der Stücke weit über die Uraufführung hinaus.“

VOM MÄZENATENTUM DES WDR

Nachhaltige Impulse für das Musikleben und insbesondere für das eigene Programm möchte der WDR auch in diesem Jahr wieder geben, wenn die Wittener Tage für neue Kammermusik vom 23.

bis 25. April ihre Tore öffnen. Im Fokus stehen führende Vertreter der zweiten und dritten „Wiener Schule“ sowie das Klangforum Wien, das in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag feiert.

Aus diesem Anlass seien zahlreiche Uraufführungen geplant, so Harry Vogt. So hat der Gründer des Klangforums

Wien, Beat Furrer, eine Neuheit geschaffen. Außerdem hat der WDR verschiedene Kompositionen eigens für das Klangforum Wien in Auftrag gegeben. Hier zeigt sich ein wichtiges Detail der Förderung der Neuen Musik: „Der

Komponist muss den ‚Adressaten‘ kennen und eine Komposition passgenau für einen bestimmten Interpreten schreiben“, betont Harry Vogt, „nur so kann das Stück bestmöglich ‚auf die Welt‘ kommen.“ Das Klangforum Wien wird u. a. den ersten (23.4.) sowie den letzten Abend (25.4.) der Wittener Tage bestreiten. Den Festivalsauftakt sendet WDR 3 live ab 20:05, alle weiteren Konzerte folgen vom 3. bis 31. Mai, jeweils montags um 20:05. Einen weiteren Schwerpunkt wird das Witten-Debüt des österreichischen Komponisten Friedrich Cerha bilden. Neben den Uraufführungen zweier neuer Stücke (23. und 25.4.) wird es ein Gesprächskonzert geben (24.4., 11:00). Außerdem wird Cerha in Witten von einer unbekannteren Seite zu hören sein – als Komponist und Autor von Chansons etwas anderer Art (24.4., 22:00). *kp*

Der Tipp:

Das gesamte Konzertprogramm der Wittener Tage für neue Kammermusik gibt es unter www.wittenerstage.de.

Ein umfangreiches Porträt des Wittener Festivals, dessen Ursprünge bis auf das Jahr 1936 zurückgehen, zeichnet das Buch „Kammerton der Gegenwart“ der WDR 3-Redakteure Harry Vogt und Frank Hilberg, das 2009 erschienen ist (ISBN 978-3-936000-56-6).

MUSIKTRIENNALE KÖLN

MusikTriennale Köln 2010: Das große Festival für zeitgenössische Musik nähert sich vom 24. April bis 16. Mai in rund einhundert Veranstaltungen und Konzerten dem Heimat-Begriff in der Musik.

WDR 3 Träger und Mitgestalter des Programms der MusikTriennale Köln und in einer dritten Funktion Vermittler ist der WDR. Allein rund 30 Konzerte überträgt das Kulturradio WDR 3, viele davon live.

Zur Eröffnung am 24. April spielt das WDR Sinfonieorchester Köln (WSO) unter der Leitung von Semyon Bychkov „Riten der Heimat“ des Russen Strawinsky, des Armeniers Mansurian und des Mexikaners Revueltas. WDR 3 überträgt das Konzert live aus der Kölner Philharmonie ab 20:05. Gleichzeitig beginnt wenige hundert Meter weiter im Funkhaus

das Gemeinschaftskonzert von Teilnehmern und Gewinnern des Weltmusik-Wettbewerbs „Creole“.

Im Klaus-von-Bismarck-Saal sowie dem Kleinen Sendesaal entsteht eine „Werkstatt der Kulturen“, in der folgende Künstler auftreten: Maryam Akhondy & Ensemble Barbad, Duo Ymaya, Daud Khan, East Affair, FisFüz, tai-

DAS GROSSE FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE „MUSIK DER HEIMAT“

ga8 und Chupacabras. Im Radio sind diese Konzerte am gleichen Abend in der WDR 3 „Creole“-Nacht der Musikkulturen von 22:30 bis 02:00 zu hören.

Die WDR-Klangkörper sind mit insgesamt vier Konzerten bei der MusikTriennale vertreten. „Heimat in der Ferne“ sucht der WDR Rundfunkchor Köln (Leitung: Rupert Huber) und blickt in seinem Konzert am 25. April im Funkhaus über den europäischen Tellerrand: Japanische, arabische und europäische musikalische Kulturen nähern sich einander an, u. a. mit zwei Uraufführungen (WDR 3 Konzert, 14.5., 20:05).

„Zerstörte Heimat“ heißt das Konzert des WSO (Leitung: Emilio Pomàrico) am 30. April aus der Konzertreihe „Musik der Zeit“. Zu hören sind Luigi Nonos Reflex auf Hiroshima und die atomare Bedrohung, ein Stück von Karl Amadeus Hartmann und die Uraufführung einer WDR-Auftragskomposition

des Franzosen Mark André (live um 20:05 in WDR 3).

Das Konzert „Bergmannslieder“ am 1. Mai ist eine Hommage der WDR Big Band Köln an den Geist der Solidarität im Ruhrgebiet. Eingeladen sind Künstlerpersönlichkeiten des Ruhrgebiets wie Theo Bleckmann, Stefan Bauer und Christoph Haberer (live in WDR 3 ab 20:05). Von 00:00 bis 6:00 schließt sich eine „WDR 3-Triennale-Jazznacht“ an, u. a. mit Ausschnitten aus den bisherigen Jazzkonzerten der MusikTriennale 2010.

Außerdem realisiert WDR 3 mit der MusikTriennale Köln zwei Konzertprojekte: Hannes Löscher und seine Stadtkapelle sind „Im Wirtshaus“. Sie tasten sich an der Grenze zwischen Wiener Kunst und Volkslied ins Innenleben von Schuberts Liedern vor (WDR 3 Konzert, 19.5., 20:05). Das zweite Konzert stellt Musik von Gustav Mahler und Franz Schubert vor, interpretiert von der Camerata Salzburg in Bezug zu alpenländischer Volksmusik (6.5., 20:05, live in WDR 3). *EB/kp*



Foto: MedienDesign



V. l. n. r.: Kai Hogenacker, Angeli Backhausen, Patrick Mölleken, Andreas Fröhlich, Peter Simonischek, Gert Voss, Matthias Brandt, Maria Schrader, Alexander Kluge, Karl Bruckmaier, Theresia Singer, Gert Heidenreich, Claudia Baumhöver, Christiane Collorio, Prof. Dr. Harald Hartung und Peter Hamm. (Foto: WDR/Sachs)

DEUTSCHER HÖRBUCHPREIS: PREISTRÄGER ALEXANDER KLUGE: GROSSER RESPEKT VOR DER TRADITION DER ARD

Zum neunten Mal wurde in diesem Jahr in Köln der „Deutsche Hörbuchpreis“ verliehen. Die große Gala im Klaus-von-Bismarck-Saal des WDR war gleichzeitig der Startschuss zur 10. „lit.Cologne“.

Die Kultfigur des Abends war zweifellos Alexander Kluge, Jahrgang 1932, nicht nur herausragender Filmregisseur, sondern auch begnadeter Autor. Auf ihn entfiel der Hauptpreis in der Kategorie „Beste Fiktion“ für die 14-teilige „Chronik der Gefühle“ (Verlag Kunstmann, München); inszeniert von Regisseur Karl Bruckmaier, der ebenfalls als Preisträger gewürdigt wurde. Kluge strich im Interview mit den Moderatoren Kathrin Bauerfeind und Jörg Thadeusz „die großen Traditionen der ARD“ im Hörfunk heraus, vor

denen er „äußersten Respekt“ habe. Das erste Highlight setzten die Preisträger in der Kategorie „Beste Information“ gleich zu Beginn der Gala: Peter Simonischek und Gert Voss. Sie glänzten als gewitzte Rezipienten des Hörbuchs „Briefwechsel“ (Hörverlag, München), das den überaus informativen Korrespondenz-Schlagabtausch zwischen dem österreichischen Autor Thomas Bernhard und dem Suhrkamp-Verleger Siegfried Unseld dokumentiert. Ein reiner Glücksfall ist, dass sowohl Voss als auch Simonischek den Grantler und Provokateur Bernhard persönlich kannten und am Wiener Burgtheater seine Stücke spielten. Als „Hörbuch des Jahres“ konnte sich die Anthologie „Lyrikstimmen“ durchsetzen, ebenfalls verlegt beim Hörverlag in München. Die neun CDs umfas-

sende Sammlung enthält 400 Gedichte von 122 Lyrikern, die ihre Verse selbst rezitieren. Probeweise waren am Gala-Abend u. a. die Stimmen Rose Ausländers, Ingeborg Bachmanns, Hermann Hesses und Erich Kästners zu hören.



Der Deutsche Hörbuchpreis (Foto: WDR/Brill)

Der Preis, vom HR ermittelt auf der Basis der monatlichen HR2-Hörbuch-Bestenliste, ist seit diesem Jahr fester Bestandteil der Gala des „Deutschen Hörbuchpreises“. Die Auszeichnung nahmen Verlegerin Claudia Baumhöver und ihr Heraus-

geber-Team mit Stolz in Empfang. In diesem Team hatte sich besonders Christiane Collorio hervorgetan, die mit unermüdlicher Ausdauer Archiv-Recherchen betrieb. Nur einen Heros der deutschen Lyrik-Moderne bekam sie nicht stimmlich zu fassen: Rainer Maria Rilke. Eindrucksvolle Kostproben ihres Könnens gaben an diesem facettenreichen Abend auch die Schauspielerinnen Maria Schrader mit „Geschichte einer Ehe“ von A. S. Greer „Beste Interpretin“, Andreas Fröhlich mit „Doppler“ von Erlend Loe „Bester Interpret“, und schließlich Matthias Brandt, der mit „Der Himmel auf Erden“ von Ake Edwardson den „Besten Krimi“ interpretierte. Gala-Gäste waren auch die Verlegerin Theresia Singer, ausgezeichnet für ihre exemplarische Reise-Reihe

„wegwärts“ (headroom, Köln) und WDR-Regisseurin Angeli Backhausen, preiswürdig mit dem WDR-Hörspiel „Wie man unsterblich wird“ (Igel records, Dortmund). Die beliebten Publikumspreise verriet im Zenit des Abends das Duo Bauerfeind/Thadeusz: Den Preis der Erwachsenen, den „Hörkules“, konnte Sprecher Gert Heidenreich für den „Hobbit“ von J. R. R. Tolkien entgegennehmen, und mit dem Kinderpreis „Hörkulino“ wurde Ulrike Grote geehrt, die die Vampirstory „Bis(s) zum Ende der Nacht“ von Stephenie Meyer gesprochen hat. Die Redaktion der Gala, die erstmals auch auf 3SAT im Fernsehen zu sehen war, hatten Petra Brandl-Kirsch (Radio) und Martina Kaimeier (TV). Regie führte Georg Habert-Heuer. *Reiner Brückner*

GRIMME-PREISE: DREI WDR FILME ERHIELTEN IN MARL DAS QUALITÄTSSIEGEL



Ein Grimme-Preis ging an Senta Berger für ihre Rolle als Frau Böhm im WDR-Film „Frau Böhm sagt nein“.

Auch Lavinia Wilson wurde in Marl geehrt, und zwar für ihre Rolle als Ira Engel in „Frau Böhm sagt nein“.

Ein Grimme-Preis für „Frau Böhm sagt nein“ ging auch an die Regisseurin Connie Walther.

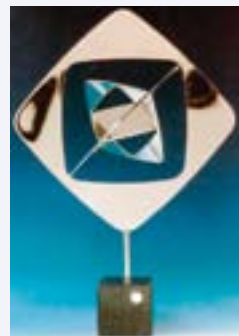
Die „Marler Gruppe“ ehrte Thomas Weidenbach (Regie und Autor) sowie Shi Ming (Koautor) – hier mit ihrem Team (v. l.) Stefan Nowak (Ton), Michael Kern (Kamera) für Ihre Dokumentation „Tiananmen – 20 Jahre nach dem Massaker“.

Zusammenarbeit mit ARTE möglich wurde. Die Redaktion hatten Christiane Hinz (WDR) und Silvia Gutmann (NDR) sowie Sabine Rollberg (WDR/ARTE).

Die Drehbuchautorin Dorothee Schön, die Regisseurin Connie Walther sowie die beiden Hauptdarstellerinnen Senta Berger und Lavinia Wilson sind für ihre Leistungen im WDR-Film „Frau Böhm sagt nein“ mit dem renommierten Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet worden.

wie Senta Berger und Lavinia Wilson. Der Fernsehfilm dramatisiert in Anlehnung an die Mannesmann-Affäre das (Arbeits-)Leben Rita Böhm (Senta Berger), der Vorstandssachbearbeiterin der Hewaro AG, die am Ende ihres Arbeitslebens miterleben muss, wie Manager einer neuen Generation die Geschäfte übernehmen und sich die Mächtigen im Konzern großzügige Abfindungen genehmigen, während gleichzeitig die Belegschaft um Arbeitsplätze und Zukunft bangt. Die Grimme-Jury spricht von einem „überzeugenden Wirtschafts-drama“, in dem dramaturgisches, inszenatorisches und schauspielerisches Können zusammengespielt hätten: „Es gelingt das fast Unmögliche: Hochkomplexe und aktuellste wirtschaftliche Vorgänge als spannendes Fernsehspiel zu erzählen macht dieses Wirtschafts-drama so überzeugend.“ Senta Berger habe Frau Böhm, der grauen Vorzimmerdame, „eine umwerfend überzeugende Mimik und Gestik“ gegeben. Ihr Kontrapunkt, die junge Vorstandssekretärin Ira Engel, „nicht minder herausragend gespielt

von Lavinia Wilson“, verkörpere all das, was die schönen neuen Arbeitswelten ausmacht. Die Auftragsproduktion des WDR (Redaktion: Anke Krause) wurde von der „Zeitsprung Entertainment GmbH“ (Michael Souvignier, Mark Horyna) produziert.



Der Grimme-Preis (Foto: WDR)

Im Wettbewerb Information & Kultur/Spezial ging die auch als „jährliche Ermahnung zu journalistischer Qualität“ bezeichnete Grimme-Trophäe an die beiden Autoren der Dokumentation „Tiananmen – 20 Jahre nach dem Massaker – die Opfer erzählen“ und damit an Thomas Weidenbach und Shi Ming. Ausgezeichnet wurden sie – so die Jury

–, weil es ihnen „nach intensiver Recherche gelungen (ist), die Ereignisse (auf dem Pekinger Platz des Himmlichen Friedens vor 20 Jahren) anhand von Interviews, unveröffentlichten Privatfotos und seltenen Archivaufnahmen einprägsam wieder aufleben zu lassen“. Sie lassen in ihrem Film einen Studenten, einen Arbeiter, die Mutter eines erschossenen Demonstranten und eine Lehrerin erzählen, wie sie die tagelangen Demonstrationen und die Nacht des Massakers im Juni 1989 erlebt haben: „Die Forderungen nach Freiheit und Demokratie sind in China 20 Jahre später noch immer so aktuell wie damals“, sagt die Jury: „Tiananmen unterscheidet sich nicht nur durch seine Zeitzeugen und seine Dichte an Material vom üblichen Jahrestag-TV-Journalismus, sondern auch durch den erstaunlich unaufgeregten Off-Text und den dezenten Einsatz von Musik, die Thomas Wolter beisteuerte.“ Die Jury lobt ausdrücklich Kameramann Michael Kern und Cutter Marc Schubert. „Tiananmen“ ist eine „Längengrad-Filmproduktion“ für WDR und NDR, die in

–, weil es ihnen „nach intensiver Recherche gelungen (ist), die Ereignisse (auf dem Pekinger Platz des Himmlichen Friedens vor 20 Jahren) anhand von Interviews, unveröffentlichten Privatfotos und seltenen Archivaufnahmen einprägsam wieder aufleben zu lassen“. Sie lassen in ihrem Film einen Studenten, einen Arbeiter, die Mutter eines erschossenen Demonstranten und eine Lehrerin erzählen, wie sie die tagelangen Demonstrationen und die Nacht des Massakers im Juni 1989 erlebt haben: „Die Forderungen nach Freiheit und Demokratie sind in China 20 Jahre später noch immer so aktuell wie damals“, sagt die Jury: „Tiananmen unterscheidet sich nicht nur durch seine Zeitzeugen und seine Dichte an Material vom üblichen Jahrestag-TV-Journalismus, sondern auch durch den erstaunlich unaufgeregten Off-Text und den dezenten Einsatz von Musik, die Thomas Wolter beisteuerte.“ Die Jury lobt ausdrücklich Kameramann Michael Kern und Cutter Marc Schubert. „Tiananmen“ ist eine „Längengrad-Filmproduktion“ für WDR und NDR, die in Zusammenarbeit mit ARTE möglich wurde. Die Redaktion hatten Christiane Hinz (WDR) und Silvia Gutmann (NDR) sowie Sabine Rollberg (WDR/ARTE). Von der „Marler Gruppe“, überwiegend Schüler der Marler Gymnasien, die sich parallel zu der Jury des Adolf-Grimme-Preises kritisch mit den nominierten Fernsehbeiträgen beschäftigten und eine herausragende Sendung auszeichnen, wurden Carmen Butta und René Dame geehrt: „Die Bambusbahn von Kambodscha“ von Carmen Butta und Kameramann René Dame ist eine Reportage auf höchstem Niveau, die den Betrachter informiert, fesselt und in den Bann zieht.“ Die Produktion des „Medienkontors FFP“ lief in der ARTE-Reihe „360° – Geo Reportage“; die Redaktion hatten Antoinette Spielmann (ARTE) und Gabriele Conze (WDR). Für Uwe Kammann, den Direktor des Grimme-Instituts, sind die diesjährigen Entscheidungen Ausdruck einer „exzellenten Qualität in einem breiten Spektrum“. *EB/hu*

„Ohne Hoffnung?“

Über den WDR-Fernsehdokumentarfilm „Keine Angst“, der Mitte März im Ersten lief, diskutierten Schüler und Schülerinnen der Lise-Meitner-Gesamtschule in Köln-Porz mit der Regisseurin Aelrun Goette und der Hauptdarstellerin Michelle Barthel. Der Film über Kinderarmut und Verwahrlosung ging den Jugendlichen spürbar unter die Haut.



Regisseurin Aelrun Goette im Gespräch mit Schülern der Gesamtschule in Köln-Porz.

(Fotos: WDR/Sachs)

Nein, jetzt nicht auch noch eine Vergewaltigung – dieser Mistkerl.“ Derija, Schülerin der 9. Klasse in der Köln-Porzer Lise-Meitner-Gesamtschule, mag nicht mehr auf die Leinwand schauen. Dort läuft gerade als Preview der WDR-Fernsehdokumentarfilm „Keine Angst“, der im sozialen Milieu des Köln-Porzer Stadtteil Finkenbergs spielt.

Er zeigt das Leben der 14-jährigen Becky (Michelle Barthel), die es nicht leicht hat. Becky muss nach der Schule den Haushalt schmeißen und sich um ihre Geschwister kümmern. Ihre Familie lebt von Hartz IV, ihre Mutter ist mit der Erziehung der vier Kinder überfordert und flüchtet in den Alkohol. Die Väter der Kinder sind über alle Berge.



Carolyn Sophia Genzkow (l.) und ihre Film-Freundin Becky alias Michelle Barthel.



In der Aula der Lise-Meitner-Gesamtschule: Diskussion über den WDR-Fernsehdokumentarfilm „Keine Angst“.

Ihr einziger Halt ist ihre beste Freundin Melanie (Carolyn Sophia Genzkow), die wie sie in der tristen Finkenberger Hochhausssiedlung lebt, die als sozialer Brennpunkt gilt. Beckys und Melanies Alltag

ist von Gewalt und Armut geprägt, aber in ihrem Herzen träumen die beiden Mädchen von einem besseren Leben, in dem Geborgenheit und Liebe herrschen. Als Becky den fast gleichaltrigen

Bente (Max Hegewald) kennenlernt, scheint dieser Traum in Erfüllung zu gehen. Doch Bente kommt aus besseren Verhältnissen, seine Eltern sind gegen die Freundschaft, und Beckys Mut-

ter hat einen neuen Mann in die Wohnung geholt, der sich an Becky ranmacht.

Nach der Filmvorführung herrscht zunächst Stille. In diese Stille sagt dann Derija: „Ich finde, dass der Film mein Leben beleidigt. Vieles entspricht sicher der Realität, aber der Film ist ohne Hoffnung, und er übertreibt. Auch im Hartz-IV-Milieu gibt es glückliche Momente, die der Film nicht zeigt.“ Und Regisseurin Aelrun Goette, die in Köln-Porz gedreht und einen Teil ihrer jungen Darsteller in diesem Stadtteil gecastet hat, nimmt die Herausforderung an: „Eine Beleidigung soll der Film nicht sein. Ich habe die dargestellten Situationen aber so extrem in der Recherche erlebt.“ Und die 16-jährige Schülerin Michelle Barthel, die eindrucksvoll die Rolle der Becky spielt, ergänzt: „Der Film handelt von starken Kindern und schwachen Erwachsenen: Becky hat Träume wie jeder andere Teenager und erfährt, dass man mit Liebe jede schwere Situation im Leben meistern kann. Das ist doch Hoffnung.“ Redakteur Wolf-Dietrich Brücker ist begeistert von der kontroversen Diskussion in der Gesamtschule: „Der Film ist außergewöhnlich. Er hat den Nerv der Gesellschaft getroffen. Das spürte man auch hier in der Schule.“

Aelrun Goette, die für ihren bereits mehrfach ausgezeichneten Film erst kürzlich den „Goldenen Gong“ bekommen hat, ist – da waren sich die jungen ZuschauerInnen trotz oder gerade wegen ihrer Nähe zum Brennpunkt „Finkenbergs“ einig – ein bemerkenswertes Sozialdrama gelungen, das dem Zuschauer den Atem nimmt und ihn trotzdem nicht ganz ratlos zurücklässt. Tobias Zihn

Alexander Wesemann – ein eigensinniger Dramaturg geht nach 40 Jahren im WDR in den Ruhestand

Kein Platz für Mittelmäßiges

Von Gunther Witte*

Wenn ich versuche, mich an die ersten Begegnungen mit Alexander Wesemann zu erinnern, sehe ich ihn immer zusammen mit Wolf-Dietrich Brücker. Beide kamen 1970 als Redaktionsassistenten in unseren Programmbereich. Wesemann ging zuerst zur Unterhaltung und wechselte dann ins Fernsehspiel. Wesemann und Brücker waren nun die Jüngsten in der Redaktion, und wir „Älteren“ begegneten ihnen mit Neugier und Sympathie.

Ich denke, erst heute kann man ganz ermessen, was für eine privilegierte Position damals Berufsanfängern im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und besonders im WDR geboten wurde.

Im WDR-Fernsehspiel kam dazu, dass Günter Rohrbach uns in eine neue, dem Medium angemessenere Ästhetik führte, dass er unsere Türen weit den bedeutendsten und originellsten Vertretern des neuen deutschen Films öffnete.

Das alles kam auch Alexander Wesemann zugute. In seinen Anfängen beim WDR hatte er es gleich mit Produktionen zu tun, die Fernsehgeschichte machen sollten. Es waren Projekte, die unter der Leitung von Peter Märthesheimer entstanden: Wolfgang Menges „Smog“, Rainer Werner Fassbinders Mehrteiler „Acht Stunden sind kein Tag“, aber auch „Ein Herz und eine Seele“.

Alexander Wesemann emanzipierte sich schon bald von seiner Assistenten-Tätigkeit und traf die richtige Entscheidung: Er entwickelte Projekte mit neuen und jungen Filmemacherinnen und Filmemachern. So entstanden Produktionen mit Autoren und Regisseuren, die später ihren erfolgreichen Weg gegangen sind: zum Beispiel Peter F. Bringmanns Umweltstory „Kein Grund zur Unruhe“, seine Filme „Aufforderung zum Tanz“ und der Kino-Hit „Theo gegen den Rest der Welt“ oder Gaby Kubachs „Ende der Beherrschung“. Ein bevorzugter Autor von Alexander Wesemann war Matthias Seelig.



Foto: WDR/Kennweg

Alexander Wesemann blickt auf 40 Jahre zurück, in denen er im WDR-Fernsehspiel seine Spuren hinterlassen hat. Sein langjähriger Chef, Gunther Witte, erinnert an seine Fernsehfilm-Arbeit, die er im Oktober 1970 als Freier Mitarbeiter begonnen und ab 1974 als Redakteur und Dramaturg für das WDR-Fernsehspiel bis heute geleistet hat.

Mir persönlich hat besonders gut gefallen, dass Wesemann sich kontinuierlich eines Genres annahm,

das im deutschen Fernsehen über Jahre vernachlässigt worden war: des Polit-Thrillers. So entstanden u. a. die Zweiteiler „Gambit“ (wieder mit Seelig und Bringmann), später „Der Leibwächter“ und „Der letzte Kurier“, inszeniert von Adolf Winkelmann. Mit Winkelmann verbindet Wesemann eine langjährige Zusammenarbeit, die bis zu den hervorragenden und bewegenden Filmen „Engelchen flieg“ und „Das Leuchten der Sterne“ anhielt.

Alexander Wesemanns Interessen beschränkten sich nie auf das klassische Fernsehspiel und den fiktionalen Spielfilm. Mit dem gleichen Engagement produzierte er über Jahre die „Fussbroichs“ oder auch unterschiedlichste Formen von Dokumentarfilmen. Mit geradezu anrührender Treue unterstützte er Alain Tanner bei seinen internationalen Koproduktionen.

Wesemanns Filme, die er in seinen vierzig WDR-Jahren verantwortet hat, waren immer etwas Besonderes. Mit seinem rigorosen, kompromiss-

losen, manchmal eigensinnigen Qualitätsverständnis gab es bei ihm keinen Platz für Mittelmäßiges. Streit mit ihm über Projekte war oft sehr schwierig, weil er natürlich davon ausging, dass nur seine Vorstellungen richtig sein konnten und nicht die des anderen. Da hatte es direkt etwas Tröstliches, wenn auch seine Projekte immer mal wieder im „Sturzflug“ zu Boden gingen.

Ich weiß nicht, wie es Alexander Wesemann zumute ist, wenn er jetzt den WDR verlässt. Jedenfalls sollte er das im Bewusstsein tun, in diesen vierzig Jahren unauslöschliche Spuren hinterlassen zu haben. Und: Auch Wolf-Dietrich Brücker beendet in diesem Jahr seine erfolgreiche Tätigkeit im Westdeutschen Rundfunk.

* Gunther Witte, Fernsehspielchef im WDR von 1979 bis 1998, lebt heute in Berlin; er ist der Erfinder des ARD-Tatorts, in seiner Zeit spielte das Fernsehspiel aber auch sehr erfolgreich auf vielen Klavieren.

Spurensuche

„Geboren im KZ“

Das Foto, das US-Soldaten nach der Befreiung des bayerischen Konzentrationslagers Dachau machten, beweist, was sie selbst nicht glauben konnten: Sieben jüdische Mütter mit ihren Säuglingen, die in Kaufering, einem Außenlager des KZ zur Welt kamen, überlebten den Holocaust. Eines der sieben Babys auf diesem Foto ist die heute 65 Jahre alte Marika Novakowá aus der Slowakei. Begleitet von den wdr-Autorinnen Eva Gruberová und Martina Gawaz geht sie auf Spurensuche. Und endlich erzählt auch ihre Mutter: Wie sie deportiert wurde, wie sie die Schwangerschaft zu verbergen suchte, wie sie an der Rampe in Auschwitz vor dem SS-Arzt Mengele stand, der ihre Schwangerschaft – das sichere Todesurteil – nicht erkannte. Wie andere Frauen ihr und den Schwangeren halfen. Wie sie schließlich in einer Baracke ihre Tochter gebar und die sieben Wöchnerinnen sich gegenseitig halfen. **EB**



Ein Foto aus Port-au-Prince, der weitestgehend zerstörten Hauptstadt Haitis

(Foto: ap/Bull)

Sieben Tage Haiti

WDR-Kameramann Holger Uhl, Techniker Thomas Koppers und Reporter Thomas Görger waren im Januar Augenzeugen der katastrophalen Auswirkungen des Erdbebens in Haiti. Thomas Görger beschreibt hier für WDR PRINT die sieben Tage, in denen das Team den Fernseh-Zuschauern und Radiohörern ein Bild von den Leiden der Menschen im eh geschundenen Karibikstaat gab.

Es war ruhig in unserem Lager auf dem Fußballplatz, alle waren früh in ihre Zelte gegangen und dann, kurz vor Mitternacht, klingelte mein Telefon. Eine freundliche aber bestimmte Kollegin von **LIVE**, suchte für ein Telefoninterview einen Korrespondenten in Haiti. Ich schälte mich aus dem Schlafsack und ging ein Stück, um niemanden zu wecken. Es sei noch etwas Zeit, meinte sie, und schaltete um auf das laufende Programm. Und so stand ich unter dem karibischen Nachthimmel, auf dem einen Ohr die Gesänge einer der vielen Messen, die jede Nacht in Port-au-Prince gelesen wurden, manchmal begleitet von fremden, erschütternden Totenklagen, und auf dem anderen Rockmusik, eine Staumeldung von der A57, ein Vorgespräch mit Moderator Olli Briesch, dann noch ein Titel „und du bist dran“.

Diesmal aber gab es keine intakten Gebiete, die verschont geblieben waren, wo die internationale Hilfe auf eine bestehende Infrastruktur zurückgreifen konnte. Zerstörung, Bedürftigkeit und Armut waren allgegenwärtig.

Hilfe der Helfer

Kameramann Holger Uhl, Techniker Thomas Koppers und ich berichteten für die „Aktuelle Stunde“, „WDR aktuell“, fürs „ARD-Morgenmagazin“ und die „Hier und Heute Reportage“ und eben auch für **LIVE**. Gemeinsam mit dem ersten Team

zu begleiten. Wir konnten ihre Transportmöglichkeiten nutzen. Bei der Verständigung unterstützten uns einheimische Dolmetscher oder der haitianische Vertreter der Kindernothilfe, Alinx Jean-Baptiste. Wir sahen vieles, einiges haben wir gezeigt, anderes nicht. Den Respekt zu wahren vor den Menschen, an deren größter Not wir teilhaben – es ist eine Gratwanderung und es ist gut zu wissen, dass unsere Redaktionen es akzeptieren und fördern, wenn wir im Zweifel lieber auf ein Bild verzichten. Und auch wenn wir nicht unmittelbar helfen, vermittelten uns die Menschen dennoch das Gefühl, willkommen zu sein, weil ihnen unsere Gegenwart auch ein Stück Anteilnahme bedeutet. Und – ein veröhnlicher Gedanke: Unsere Berichte unterstützen die Hilfsorganisationen, indem sie – das wissen wir heute – die Hilfsbereitschaft unserer Zuschauer geweckt, vielleicht auch verstärkt haben.



Kameramann Holger Uhl (l.) und Techniker Thomas Koppers (r.) zeichnen in Haiti einen Aufseher von Reporter Thomas Görger auf. (Foto: privat)

Gegensätze

Es waren solche Gegensätze, die wir immer wieder erlebten: Der Lärm, der Verkehr und die Menschenmassen in der Hauptstadt, dann die Stille und die Abgeschiedenheit auf den Trümmerbergen einer Schule in einem Vorort in den Bergen, wo 147 Kinder starben. Die Schmerzensschreie der kleinen Christel, als die Ärzte ihr das gebrochene Bein richteten, und ihr strahlendes Lächeln am nächsten Tag, als sie uns widersah. Hunger und Durst der Menschen in den Notaufnahmehäusern, wo sie unter aufgespannten Bettlaken auf Pappkartons und dünnen Decken lagen, und ihre Freundlichkeit, mit der sie uns in ihrer existenziellen Not begegneten. Wir waren zu dritt in Port-au-Prince, hatten alle Erfahrung in Katastrophen- und Auslandseinsätzen.

der Hilfsorganisation humedica und Kindernothilfe waren wir am dritten Tag nach dem Beben über die Dominikanische Republik eingereist, einquartiert in der amerikanischen Missions-Schule Quesquiya (QCS). Mit großer Offenheit ließ uns das humedica-Team seine Arbeit beobachten. Die Vertreter der Kindernothilfe nahmen uns mit auf ihren Erkundungsfahrten zu den vom Erdbeben teilweise völlig zerstörten Projekten der Hilfsorganisation, der haitianische Arzt Dr. Joel Charles half uns bei den Dreharbeiten in dem von ihm betreuten Notlager. Aufwändige Recherchen wurden von uns nicht erwartet. Unsere Arbeit bestand darin, die Arbeit der Ärzte, die der Helfer journalistisch

Respekt

In der Regel drehten wir morgens, schnitten bis Mittag und fuhren, wenn die Beiträge überspielt und die Live-Berichte aufgezeichnet oder gesendet waren, wieder zu den Drehorten. In der QCS gab es – ein glücklicher Zufall – in einem Gebäude Strom. Wir konnten unsere Akkus laden sowie auf dem Laptop unsere kleine satellitengestützte Schnitt- und Sendeanlage (BGan) betreiben. Am Abend – da die Menschen in den zerstörten Vierteln auf den Straßen schliefen ruhte ab 17 Uhr der Autoverkehr; es sollte niemand im Dunkeln überfahren werden – sichteten wir das Material, bearbeiteten oder aktualisierten Beiträge und besprachen den nächsten Tag. Am

Glosse

Maus und Mahler

Schüchtern war die Maus nicht. Eher kess, man könnte sagen: cool. Sie erschien gegen Ende des II. Satzes von Mahlers 7. Sinfonie auf der Bühne, umkreiste das wdr-Sinfonieorchester im weiten Linksbogen und tauchte dann im Parkett der Kölner Philharmonie unter – um Sekunden später wieder auf der Bühne aufzutauchen – ganz rechts, in Höhe der Kontrabässe. Zu diesem Zeitpunkt war die New Yorker Städtische Dirigentin Marin Alsop noch ahnungslos, bemerkte die gezügelte Unruhe des Publikums in ihrem Rücken nicht. Das änderte sich schlagartig, als die Maus übermütig wurde und die Bühne in der Mitte durchquerte, mal Deckung suchend zwischen den langen Rücken der Geigerinnen, mal im hektischen Slalom zwischen Stuhlbeinen und Celli.



Das war der Moment, als Marin Alsop sich ein deutlich höheres Dirigentenpodest gewünscht hätte – sagen wir zehn Meter. Doch es gab kein Entkommen. Wie ging die Geschichte weiter? Als die Maus in der Nähe der Bläser abtauchte, nahm eine Dame im Publikum die Füße von den Knien ihres Begleiters und flüchtete zwischen dem dritten und vierten Satz in die oberen Ränge, die als Maus-sicher gelten. Das wdr Sinfonieorchester brachte den Konzertabend, der live auf wdr 3 übertragen wurde, grandios zum bejubelten Ende. Das Publikum war bester Laune, als es den Ausgängen zustrebte. Da intonierte irgendein Spaßvogel aus dem Orchester die Erkennungsmelodie der Sendung mit der Maus. So wörtlich konnte man den wdr lange nicht nehmen. **Udo Bogusch**

frühen Morgen telefonierte ich mit den Redaktionen. Dabei waren die technischen, redaktionellen Belange das eine, das andere ein aufrichtiges „Wie geht es euch, was können wir tun?“. Es gab viel Unterstützung – vor dem Einsatz im Gespräch mit Markus Nievelstein und Stefan Brandenburg, der Redaktionsleitung für die „Aktuelle Stunde“, und Sabine Scholtz aus der Chefredaktion während des Aufenthalts und danach. Anerkennung aber auch ein „Passt auf euch auf“ per SMS. Wir reisten nach sieben Tagen ab wie wir gekommen waren, über die Dominikanische Republik. Geblieben ist das tief empfundene Gefühl von Respekt für die Menschen in Haiti, ihre Haltung, ihren Langmut und die Hoffnung, dass es für sie wirklich besser wird.



Foto: wdr/USHMM Washington

Das Foto entstand am 29. April 1945 im KZ: Marika Novakowá ist das Baby vorn rechts auf dem Arm ihrer Mutter Eva.

Geboren im KZ. Von Eva Gruberová und Martina Gawaz. Redaktion: Gudrun Wolter, Ulrike Schweitzer. 28.04., 23:30, Das Erste

Alltags-Experimente aus dem Lautsprecher

Ein musikalischer Backofenrost. Eine Lochsirene. Eine Kaffeetasse, die Töne hat. Mit diesen und weiteren interessanten physikalischen Experimenten wird das Studio der wdr 5-Wissenschaftssendung „Leonardo“ (montags bis freitags, 16:05 – 17:00) ab sofort zum „LeoLabor“. Darin zeigt der Wissenschaftsjournalist Sascha Ott an jedem letzten Montag im Monat, wo Wissenschaft ihren Ausgangspunkt hat: Eher nicht in Konferenzen, auf denen Forschungsergebnisse veröffentlicht werden, so Ott: „Der Kern der Wissenschaft ist ja vielmehr das Tüfteln, Ausprobieren und Schauen, was passiert – bzw. in unserem Fall: Hören.“

Für die neue Serie „LeoLabor – Experimente zum Hinhören“ recherchierte er Experimente, die sich den Hörerinnen und Hörern akustisch vermitteln lassen. Die Experimente hat Sascha Ott größtenteils so ausgewählt, dass die Hörer sie auch selbst nachmachen können. „Dann ist der Aha-Effekt am schönsten.“ **kp**

„LeoLabor – Experimente zum Hinhören“, Start: 29. März, Redaktion: Peter Ehmer.



Sascha Ott hatte die Idee für das „LeoLabor“.

(Foto: wdr/Kianmehr)

Die Kanzlerin bei der „Henri 4“-Premiere in Essen

Glanzvolle Premiere für „Henri 4“ in der Essener „Lichtburg“. Trotz Sturm „Xynthia“, trotz Schnee und Regen wurde die Premiere für Jo Baiers (Buch und Regie) Kinodrama der französischen Glaubenskämpfe und der Bartholomäusnacht ein voller Erfolg. Der von Regina Ziegler zusammen mit Geteve, B.A. Produktion, dem Institut del Cinema Català, der Wega Film und MMC Independent sowie den ARD-Sendern WDR, BR, SWR, NDR und MDR, mit der DEGETO und ARTE SOWIE FRANCE 2, ARTE France Cinema, ORF, TELEVISIO DE GATALAUNYA produzierte Film sorgte für ein



hellauf begeistertes Publikum. Unter den Gästen war auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sich – die Sturmwarnungen in den Wind schlagend – eigens aus Berlin ins Ruhrgebiet hatte fliegen lassen.

Zur Premiere des von der Filmstiftung NRW und einer Reihe anderer Stiftungen geförderten Kinofilms war auch WDR-Intendantin Monika Piel nach Essen gekommen. **EB**

WDR-Intendantin Monika Piel, Bundeskanzlerin Angela Merkel und Produzentin Regina Ziegler bei der Premiere von „Henri 4“ in der Essener Lichtburg. (Foto: WDR/Sachs)

Namen und Preise

Die Kölner Journalistin **Christiane Neufang** erhält für ihr WDR 3-Feature „Träume, Toast und Tatort – Oder was den Sonntag zum Sonntag macht“ eine Auszeichnung zum Thema Sonntag. Vergeben wird der Preis jährlich vom ökumenischen Verein Andere Zeiten an Journalisten, die sich in besonderer Weise mit Themen des Kirchenjahres befassen. Die Redaktion lag bei **Theo Dierkes**.

Die WDR 3-Koproduktion „Jonathan Harvey: Complete String Quartets & Trio“ mit Streichquartetten von **Jonathan Harvey** hat den Prix Caecilia von der belgischen Musikpresse bekommen. Die Klangregie für die Doppel-CD, die in Zusammenarbeit mit dem IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) und dem Label Aeon entstand, hatte Komponist Harvey selbst. Es spielte das **Arditti String Quartet**. Tonmeister war **Günther Wollersheim**, Toningenieur **Wolfgang Rein**. Die Redaktion hatte WDR 3-Redakteur **Harry Vogt**.

Die WDR-Autorin **Tanja Reinhard** wurde für ihre Hier-und-Heute-Reportage „Wir sind alle unter Schock – Mit der Firma in die Pleite?“ (Redaktion **Dorothee Pitz**) mit dem Journalistenpreis „Wirtschaft vor Ort“ ausgezeichnet, der von einer Jury der nordrhein-westfälischen Volks- und Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen vergeben wird. **EB**



Tanja Reinhard (Foto: WDR/Jacobi)

Gerd Depenbrock wieder Club-Chef



Gerd Depenbrock leitet das WDR-Hörfunkstudio in Berlin. (Foto: WDR/Ernst)

Als Vorsitzender des Deutschen Presseclubs e. V. wurde Dr. Gerd Depenbrock erneut wiedergewählt. Der 60-jährige Journalist leitet das Hörfunkstudio des WDR in Berlin. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden JournalistInnen der dpa, der Südwest Presse, der Stuttgarter Zeitung, der Berliner Zeitung, der Neuen Osnabrücker Zeitung und des SÜDWESTRUNDFUNKS gewählt. Der Deutsche Presseclub e.V. wurde 1952 als Hintergrundkreis für die Hauptstadtbesuche in Bonn gegründet und hat seinen Sitz seit 2000 in Berlin. Ihm gehören rund 230 JournalistInnen aus allen Medien an, die vornehmlich über die Bundespolitik berichten. Die Spitzen der Berliner Bundespolitik, aber auch Wirtschaftsführer zählen regelmäßig zu den Gästen der Hintergrundgespräche des Deutschen Presseclubs, in der „Vertraulichkeit die Existenzgrundlage des Clubs ist“ (Depenbrock). **EB**

Zwei „Tatort“-Folgen zum 65. Geburtstag von Hajo Gies

Regisseur Hajo Gies, der am 16. März seinen 65. Geburtstag feiern konnte, bekam vom WDR ein besonderes Geschenk, an dem auch die Zuschauer ihre Freude hatten und haben werden. Das WDR Fernsehen wiederholte seinen ersten Tatort bereits Ende März: „Das Mädchen von gegenüber“ (1977) mit Kommissar Haferkamp alias Hansjörg Felmy. Am 21. April läuft mit „Der Feinkosthändler“ (1978) sein zweiter Tatort ab 23:00.

Hajo Gies schrieb allerdings Fernsehgeschichte als Regisseur von 15 „Schimanski“-Tatort-Folgen, für die er auch die legendäre Figur des Kommissars „Horst Schimanski“ mit Götz George in der Hauptrolle entwickelt hatte. Zwei dieser Filme wurden preisgekrönt: Für „Moltke“ erhielt Hajo Gies 1988 den Adolf-Grimme-Preis mit Gold, für „Der Fall Schimanski“ 1992 den Bayerischen Filmpreis. Bei den George-Kinofilmen „Zahn um Zahn“, die erfolgreichste Leinwandproduktion 1985, und „Zabou“ (1987) führte er ebenfalls Regie.

Hajo Gies, der auch das Ermittler-Duo Ritter und Hellmann (Dominic Raacke und Stefan Jürgens) für den SFB-Tatort entwickelte und für den MDR sieben Tatort-Folgen inszenierte, steht auch für zahlreiche populäre und erfolgreiche Komödien wie „Alpenglüh eins und zwei“, in denen er die Zusammenarbeit mit Götz George – an der Seite von Christiane Hörbiger – fortführte. Geboren 1945 in Lüdenscheid, studierte Gies zunächst Soziologie bei Theodor W. Adorno; von 1967 bis 1971 folgte dann seine Ausbildung zum Regisseur an der neu gegründeten Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). **EB**



Hajo Gies wurde 65 Jahre alt. (Foto: WDR/MDR/Berger)

Großes Bundesverdienstkreuz für Marie-Luise Marjan

Marie-Luise Marjan ist mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens geehrt worden. Bundespräsident Horst Köhler würdigte damit die jahrzehntelangen ehrenamtlichen Verdienste der Schauspielerin, die sich unter anderem für das Kinderhilfswerk Plan Deutschland einsetzt. Die 69-Jährige sagte, sie sei dankbar, dass ihre Popularität „der guten Sache“ diene. Die als „Mutter Beimer“ in der „Lindenstraße“ populäre Schauspielerin ergänzte: „Ich wünsche mir, dass ich noch viele Jahre die weltweiten Projekte von Plan International unterstützen kann.“ **EB**



Marie-Luise Marjan, „Mutter Beimer“ in der „Lindenstraße“, war es sich als gebürtige Essenerin schuldig, trotz Schnee und Eis zur Eröffnung der RUHR 2010 zu kommen. (Foto: WDR/Sachs)



Götz George mit dem „Rheinlandtaler“, der ihm von LVR-Kulturdezernentin Milena Karabaic und Dr. Jürgen Wilhelm überreicht wurde. (Foto: lvr/Ströter)

„Rheinlandtaler“ für Götz George

Mit dem „Rheinlandtaler“ hat der Landschaftsverband Rheinland (LVR) Götz George für seine Verdienste um die Vermittlung des rheinischen Ruhrgebiets in Köln ausgezeichnet. „Götz George hat sich in der Rolle des Duisburger Urgesteins Schimanski in die Herzen der Menschen in unserer Region gespielt. Und er hat den Menschen in ganz Deutschland die Kultur, das Lebensgefühl und die Traditionen des rheinischen Ruhrgebiets vermittelt.“ So würdigte den Schauspieler Dr. Jürgen Wilhelm, der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland.

Götz George bedankte sich mit der Feststellung: „Endlich hat sich mal jemand die Mühe gemacht und die Figur Horst Schimanski durchleuchtet. Wir – Eberhard Feik und ich – wurden in die Region gestellt, herzlich aufgenommen und haben uns wohl gefühlt.“ Deswegen gebühre der Rheinlandtaler ebenso seinem verstorbenen Kollegen und Freund. „Eberhard, wir haben uns diese Auszeichnung redlich erkämpft und verdient – es hat 30 Jahre gedauert.“ George stand Ende Januar übrigens wieder mit „Hänschen“ Chiem van Houweninge für einen neuen „Schimanski“ vor der Kamera. **EB**

Bei WDR 2 können Hörer muntere Navis gewinnen

„Nach der Überschrift dem Textverlauf weiter folgen!“ – Gut, dass man zum Lesen kein Navigationsgerät braucht. Die kleinen Helfer werden dennoch immer unentbehrlicher und ersetzen die dicken Atlanten und riesigen Karten. Hörerinnen und Hörer von WDR 2 können sich nun die Routen von den beiden WDR 2-Moderatoren Steffi Neu und Matthias Bongard ansagen lassen: Denn WDR 2 verlost in diesen Tagen Navigationsgeräte mit den Stimmen der beiden Moderatoren. Selbst wer nicht gewinnt, kann in den wegweisenden Genuss kommen: Die Stimmen lassen sich von der WDR 2-Homepage herunter-

laden und auf kompatiblen Navis installieren. Gewinnen können WDR 2-HörerInnen die Navis noch bis Ende der Osterwoche. Und so könnte es klappen: Sobald im Programm das Quiz-Spiel „WDR 2 Navi“ angesagt wird, hört man Mini-Hörspiele, in denen die HörerInnen vom Moderatorduo Neu und Bongard auf eine Reise quer durch Nordrhein-Westfalen mitgenommen werden – auf historische und viel begangene Pfade, auf Wanderstrecken und wunderliche Wege. Wer erkennt, um welche Routen es sich handelt, kann ein Navigationsgerät gewinnen – natürlich mit den Stimmen der beiden Moderatoren.



Zum Downloaden: die Stimmen der WDR 2-Moderatoren Matthias Bongard und Steffi Neu (Foto: WDR/Sandel; Sachs)



Den Download der Stimmen, Informationen zur Kompatibilität und mehr zum Navi-Quiz gibt es unter www.wdr2.de.

WDRPRINT

Herausgegeben von der Pressestelle des WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS KÖLN. WDR PRINT erscheint monatlich und kann kostenlos beim WDR bezogen werden. WDR PRINT im Internet: www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp
Redaktion: Heinz-Josef Hubert (verantwortlich), Maja Lenzian; Redaktionssekretärinnen: Marita Berens und Susanne Enders, Haus Forum, Zimmer 102, 50600 Köln.

Telefon: 0221-220-4703 /-6828 /-5538/-5624, Fax 0221-220-4704
E-Mail: WDRPRINT@WDR.de

Redaktionsbeirat: Klaus Bochenek (Hörfunk), Jürgen Bremer (PHOENIX), Kai Clement (Intendant), Simone Dreyer (Verwaltung), Barbara Hagedorn (Produktion & Technik) Petra Hengholt (Personalrat), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Karl Indlekofer (Verwaltung), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Michael Libertus (Justizariat), Julia Lücke (WDR.de), Anthon Sax (Produktion & Technik), Magnus Schweers (Öffentlichkeitsarbeit), Christiane Seitz (Personalrat), Sabine Scholt (Fernsehen/Landesprogramme), Christiane Veyssiere (Personalrat), Karin Zahn (Fernsehen).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf.

Druck: L. N. Schaffrath DruckMedien, Geldern
Neuer Service für alle Abonnenten: aboservice@WDR-PRINT.de
Redaktionsschluss der Ausgabe Nr. 409: 09. April 2010

Johanna Klum kommt zur Lokalzeit Ruhr

„Komm zur Ruhr“, Herbert Grönemeyers Ode an das Ruhrgebiet, hat Johanna Klum, u. a. bekannt als Moderatorin bei VIVA und MTV, wörtlich genommen. Sie moderiert nun die Lokalzeit Ruhr im WDR Fernsehen. Die gebürtige Berlinerin freut sich sehr auf ihre neue Rolle: „Ich bin nicht nur auf die neue Aufgabe gespannt, sondern auch auf eine Region, die unglaublich



Johanna Klum (Foto: WDR/Fehlauer)

viel zu bieten hat: jede Menge Kultur, höchst sympathische Menschen, die nicht lange um den heißen Brei herum reden, und mehrere sehr erfolgreiche Fußballbundesligisten.“ Damit macht die 29-Jährige auch klar, dass sie die deutlichen Unterschiede zu ihrer Heimatstadt kennt.

Johanna Klum folgt auf Catherine Vogel, die vor kurzem zur „Aktuellen Stunde“ im WDR Fernsehen wechselte. **EB**

Ingrid Zimmer moderiert auch in Bonn

Die Zuschauer der Lokalzeit aus Duisburg kennen sie: Ingrid Zimmer. Jetzt ist sie einmal im Monat ihrer Heimat wieder ein Stück näher. Aufgewachsen in der Eifel, moderiert sie ab April im Wechsel zwischen Sybille Schütt und Ralf Henscheidt auch die Lokalzeit aus Bonn. 2004 war die Journalistin zum WDR gekommen; bei 1LIVE schrieb und sprach sie die Nachrichten für die junge Zielgruppe. Fernserfahrung sammelte sie bei RTL als Autorin einer tagesaktuellen Sendung. Beim DEUTSCHLANDFUNK moderiert sie nach wie vor eine abendliche Sportsendung und neuerdings



Ingrid Zimmer (Foto: Fürst-Fastré)

dort auch das Internet-Angebot „dradio Wissen“. Ihre Beziehung zum Sport verwundert nicht: Bevor die heute 35-Jährige zum Lokalradio ging und dort volontierte, machte sie ihr Diplom an der Deutschen Sporthochschule in Köln. Und wenn die Jobs in Duisburg, Bonn und Köln ihr Zeit lassen, treibt sie nach wie vor gerne selbst Sport – jedenfalls joggt sie am Rhein, ganz in der Nähe ihrer Kölner Südstadt-Wohnung. Kochen kann sie eigenen Angaben zufolge nicht besonders gut. Stattdessen liest sie lieber Bücher oder zieht sich Fußballspiele im Fernsehen rein. Ingrid Zimmer: „Auch gepackte Koffer für eine Reise habe ich in meiner Wohnung lieber herumstehen als einen unbenutzten Staubsauger.“ **EB/hu**

Nettetal ist WDR 2-Stadt 2010



In Nettetal, der Stadt an der niederländischen Grenze, feierten die Bürger auch mit den Fähnchen ihrer Nachbarn. (Fotos: WDR/Heinemann)

Bei der Aktion „WDR 2 für eine Stadt“ haben seit Anfang Februar 395 nordrhein-westfälische Städte und Gemeinden darum gekämpft, einen Tag lang Gastgeber für den Radiosender zu sein. Am Ende hatten die Nettetaler vom Niederrhein die Nase vorn.

Den Sieg holte sich schließlich Nettetals Bürgermeister Christian Wagner im Stechen gegen seinen Amtskollegen Kai Hutzenlaub aus Ochtrup. Wagner beantwortete die meisten Wissensfragen zu Nordrhein-Westfalen richtig und sicherte sich so WDR 2 für seine Stadt.

Die Nettetaler fiebern nun dem 4. September entgegen, wenn der Radiosender für einen ganzen Tag lang an den Niederrhein kommt. Und WDR 2 ist nicht alleine, sondern bringt viele Stars mit: Nena, Amy MacDonald und Stanfour singen beim großen WDR 2-Sommer-Open-Air.

Im Montalk spricht ein prominenter Überraschungsgast über sein Leben, WDR2-Sportchefin Sabine Töpferwien fährt ebenso nach Nettetal wie Radiokoch Helmut Gote, der live vor Publikum das Siegermenü zubereiten wird. Die Kabarettisten der WDR 2 Zugabe sorgen für beste Stimmung, bevor Steffi Neu und Matthias Bongard nach dem Open-Air-Konzert



Nena kommt nach Nettetal. (Foto: dpa)



Steffi Neu mit Christian Wagner, dem glücklichen Bürgermeister Nettetals, dessen Bewohner für WDR 2 zu einem schottischen Dorf wurden.

zur großen Radioparty einladen. Und da WDR 2 sich verschenkt, gilt für alle Veranstaltungen: Eintritt frei.

„Drei Mal standen wir schon im Finale. Jetzt hat es endlich geklappt. Wir freuen uns riesig“, sagte Bürgermeister Wagner. „Besonders toll ist, dass wir in diesem Jahr unser 40-jähriges Stadtjubiläum feiern.“ Nettetal folgt Atten-dorn und Hückeswagen als Sieger der Aktion „WDR 2 für eine Stadt.“ Seit Anfang Februar haben 395 Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen um den Radiotag gekämpft. Viele hunderttausend Menschen haben abgestimmt und insgesamt zehn Städte ins Finale gewählt. Im Finale mussten die Einwohnerinnen und Einwohner

der Städte gemeinsam die von WDR 2 gestellt Stadtaufgabe lösen. Die Nettetaler bauten beispielsweise ihren Markplatz in eine schottische Landschaft um und präsentierten sich so als perfekter Gastgeber der Schottin Amy MacDonald. Die Mettinger verwandelten ihr Rathaus zurück in das Hotel, das es einst war, und Preußisch Oldendorf vereinte 999 Menschen zum Schriftzug Nena. Und welche Frage brachte den Nettetalern den Sieg? Verwaltungschef Wagner wusste, dass der Schauspieler Heinz Hönig nicht in Nordrhein-Westfalen geboren wurde.

Tobias Zinn

Lokalzeit aus Dortmund zeigt „Helden des Reviers“



Jürgen von Manger, Hattinger Arbeiter, die „Henrichshütte“ und Tana Schanzara (v. l.) (Fotos: WDR/dpa/ Fikentscher/Rogner)

Das WDR-Studio Dortmund und das LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen laden ein zur filmischen Zeitreise durchs Revier: In der Henrichshütte stehen an drei Abenden die „Helden des Reviers“ (17.04.), „Helden des Sports“ (04.06.) und „Helden der Arbeit“ (17.09.) im Mittelpunkt.

Ausschnitte aus rund 120 Filmen wurden im Archiv aufgestöbert, neu zusammengestellt – echte Schätze gehoben. „Herbert Grönemeyer, Tana Schanzara, Jürgen von Manger, Hape Kerkeling: Die lieben wir im Revier heute noch. Kaum zu fassen, dass sich vor 40 Jahren der Siedlungsverbund Sorgen machte, Jürgen von Manger könnte dem Image des Ruhrgebiets schaden“, stellt Redakteur Christian Beisenherz fest, der den ersten Filmabend vorbereitet. Ruhrgebietsschriftsteller Josef Reding wird als Zeitzeuge vom Wandel des Reviers berichten. Und der Duisburger Liedermacher Frank Baier erzählt vom (erfolgreichen) Kampf der Bewohner um die Rheinpreußensiedlung in Duisburg.

Um die „Helden des Sports“ kümmert sich WDR-Redakteur Thorsten Pfänder: „Das Ruhrgebiet ist ja sportlich viel mehr als Fußball. Wir konnten den ehemaligen Handball-Nationalspieler Heiner Möller als Talkgast gewinnen. Und für die Fußballfans kommt die Essen-Dortmunder Legende Willi ‚Ente‘ Lippens – auch verbal ein echter Dribbelkünstler.“ Aber auch so schräg-absurde Sportarten wie Fassrollen und Langsamrauchen kommen am 04. Juni, eine Woche vor der Fußball-WM, auf die Leinwand. „Auf jeden Fall

amüsant auch für Nicht-Sportbegeisterte“, ist sich Thorsten Pfänder sicher. Ein weiterer Höhepunkt des Abends: Torwandschießen auf die WDR-Torwand. Schließlich war es ein Dortmunder, der dieses beliebte Sportgerät erfunden hat. Ein echter Held!

Den Abschluss der Reihe bilden die, die das Ruhrgebiet geprägt haben wie sonst niemand: die Helden der Arbeit mit ihren Werten wie Solidarität und Kumpeltum. Passend zum Ort der Veranstaltung, dem ehemaligen Bessemer-Stahlwerk auf der Henrichshütte, geht es auch um den Hüttenkampf 1987. Der Strukturwandel, der die Region nun schon seit Jahrzehnten prägt, ist ein zentrales Thema des Abends. „Aber nicht nur die Arbeit vor Kohle und in der Schwerindustrie ist uns wichtig“, merkt Redakteurin Anke Baumhoff an. „Wir widmen uns auch den Industriezweigen, die eher leise und unbemerkt gestorben sind, wie zum Beispiel der Textilbranche in Gelsenkirchen.“ Arbeit war und ist identitätsstiftend für das Revier.

Das Konzept der Filmabende wurde gemeinsam mit den WDR-Autorinnen Inge Lyss und Andrea Wirtz erarbeitet, die seit vielen Jahren die beliebten historischen „Lokalzeitgeschichten“ in der Lokalzeit aus Dortmund produzieren. Die „Rendezvous am Hochofen“ beginnen immer um 20:00, der Eintritt ist frei. Und seit dem 12. März können Besucher der Henrichshütte die große Ausstellung zum Thema besuchen: „Helden. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen.“ **EB**

Auf der didacta zeigte der WDR, was er für die Bildung drauf hat

Rund 109 000 Besucherinnen und Besucher zählte die didacta 2010 Mitte März in der Koelnmesse; das war Rekord! Der Medienpartner WDR zog das Interesse mit einer bunten Mischung von Sendungen und Angeboten auf sich, die sich allgemeiner Bildung, vor allem aber der Vermittlung von Medienkompetenz für junge Menschen widmen. So überzeugte der WDR die BesucherInnen



Ralph Caspers („Wissen macht Ah!“, „Die Sendung mit der Maus“) war am WDR-Stand von vielen Kindern umlagert. (Foto: WDR/Sachs)

von Europas größter Fachmesse für Lehrkräfte aller Bildungsbereiche inhaltlich, aber nicht nur: Optischer Anreiz auf der Kölner didacta war der in Form eines Pneus aus Ballonseide gestaltete Messestand.

Dort waren besonders Informationen zur neuen WDR Kinderwelt gefragt, die der WDR mit seinem Kölner „Kinderstudio“ (im Untergeschoss der WDR-Arkaden), mit einem Besucherfilm und einer Abenteuerreise (Kinderführung) anbietet. Auch die Schulstunden von „Planet Schule“ und der Medienpädagogische Tag für ErzieherInnen zum Thema „Radio- und Fernsehprojekte für den Kindergarten“ waren sehr gut besucht. **StS**

Weitere Informationen zum medienpädagogischen Angebot des WDR gibt es im Internet unter www.schlauer.wdr.de

„digita 2010“ für zwei Internet-Seiten bei WDR.de

Die WDR-Internetangebote „Planet Schule“ und „Klangkiste“ sind auf der didacta mit dem Deutschen Bildungsmedienpreis „digita 2010“ ausgezeichnet worden. Planet Schule, die gemeinsame Internetplattform von WDR und SWR (Redaktion im WDR: Birgit Keller-Reddemann und Beate Schröder-Off) erhielten die Auszeichnung unter anderem für ihren „schier unerschöpflichen Vorrat an hochwertigen Bildungsmedien aus dem Fundus der beiden Sendeanstalten“. Die Plattform diene neben der fachlichen Kompetenzentwicklung auch der Stärkung der Medienkompetenz. Die WDR Klangkiste, die Kindern spielerisch und multimedial die vier Klangkörper des WDR vorstellt und ihnen den Zugang zur Musik vermittelt (Redaktion: Michael Krügerke und Mirjam von Jarzebowski) ist – so das Urteil der Jury – „didaktisch und ästhetisch hervorragend auf das junge Publikum eingestellt“. **StS**